3594 Universitätsbibliothek
A 236

Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens **Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr** erbeten, größere 1 Tag vorher.
Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag pro Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Reklame-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Rabatte usw. nach Tarif. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 2 gültig.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA. IV./35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 62 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig dasselbe gekündigt wird. | Sonnabend, den 25. Mai 1935 | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | 51. Jahrg.

Jahrgang 1914 im Herbst eingezogen.

Was gibt es Neues?

— General von Reichenau gab vor der Presse Erläuterungen zu dem Wehrgesetz.

— Im Berliner Zeughaus wurde am Donnerstag eine Hindenburg-Büste enthüllt.

— In Berlin wurde einer der Mörder der Polizeihauptleute Anlauf und Lenk hingerichtet.

— In einem zweiten Devisenschiebungsprozeß wurde wieder eine katholische Ordensschwester zu Zuchthaus verurteilt.

— Im tschechischen Senat ist die Sudetendeutsche Partei ebenso stark wie die stärkste tschechische Partei.

— Im englischen Unterhaus gab der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin als Antwort auf Hitlers Reichstagsrede bemerkenswert versöhnliche Erklärungen ab.

— Mit der Umbildung der englischen Regierung ist mit Sicherheit zu rechnen.

— In England hat der Werbefeldzug für den Ausbau der Luftflotte eingesetzt.

— Bei den amerikanischen Flottenmanövern ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, dem sechs Menschen zum Opfer fielen.

Erläuterungen zum Wehrgesetz.

Der Leiter des Wehrmachtamtes im Reichskriegsministerium, General von Reichenau, gab der deutschen Presse in grundlegenden Ausführungen den Inhalt des neuen Wehrgesetzes bekannt.

Er führte aus: Der Entschluß des Führers und Reichskanzlers vom 16. März 1935 hat dem deutschen Volk die Wehrhoheit und damit seine Ehre wiedergegeben. Die Größe dieser Tat wird für sich selbst sprechen, nicht nur in den heutigen Tagen, sondern noch in ferner Zukunft. Wir Soldaten danken dem Führer, daß wir auf der Grundlage seines Entschlusses unsere Arbeit aufnehmen konnten; mit uns dankt ihm das ganze deutsche Volk für dieses Geschenk von historischer Bedeutung.

Das neue Wehrgesetz wurzelt tief in dem Grunde besten und stärksten deutschen Geistes, der vor mehr als hundert Jahren einem geknechteten Volk die Freiheit wiedergegeben hat. Es ist aber auch befruchtet von der Kraft des Nationalsozialismus, der das heutige Deutschland geschaffen hat. Es ist nationalsozialistisch in seinem Geist und in seinen Forderungen, in seinen Rechten und in seinen Pflichten, denn es stellt die Pflicht, dem Volksganzen zu dienen und in ihm aufzugehen, vor das Recht, als Einzelperson in unserem Volk anerkannt und geschätzt zu werden. Es stellt aber auch das Recht jedes wehrwürdigen und wehrfähigen Mannes fest, seinem Volke mit der Waffe zu dienen, und macht die Stärke der Wehrmacht nicht abhängig von Parlaments- und Mehrheitsbeschlüssen. **Es kennt keine Standesvorrechte und keine Bildungsprivilegien, nur Charakter und Leistung werden den Weg des Soldaten bestimmen.**

Der General gab dann zunächst eine Übersicht über die einzelnen Abschnitte des Wehrgesetzes. (Der Inhalt des Gesetzes ist auf Seite 2 der heutigen Nummer angeführt.) Er erklärte weiter: Mit der Bezeichnung „Reichskriegsminister" folgt man lediglich dem in allen anderen Staaten üblichen Gebrauch. Die Chefs der Wehrmachtsteile werden die Bezeichnung Oberbefehlshaber des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe führen.

Zu der Dauer der aktiven Dienstzeit bemerkte General von Reichenau: Neben den langdienenden Unteroffizieren können Freiwillige im Heer auf ein weiteres Jahr, in Kriegsmarine und Luftwaffe auf insgesamt vier Jahre verpflichtet werden. Das Flottenpersonal der Kriegsmarine und die Fliegertruppe wird sich ausschließlich aus länger dienenden Freiwilligen ergänzen.

Die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht ist eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst.

Für das Jahr 1935 kann diese Voraussetzung allerdings noch nicht gefordert werden, da die Arbeitsdienstpflicht noch nicht gesetzlich festgelegt ist. Gewisse Ausnahmen werden für die Übergangszeit und auch auf weitere Sicht notwendig bleiben.

Die Wehrpflichtigen werden durch die Ersatzdienststellen der Wehrmacht erfaßt. Die näheren Ausführungsbestimmungen hierüber, auch über Wehrtauglichkeit, Zurückstellung und Wehrüberwachung wird die deutsche Wehrordnung enthalten, deren erster Teil als „vorläufige Musterungsanweisung für 1935" noch in dieser Woche veröffentlicht werden soll.

Die Ersatzorganisation der Wehrmacht

gliedert sich in Wehrersatzinspektionen und Wehrbezirkskommandos, die in die zehn Wehrkreise eingeordnet sind. Es sind insgesamt 24 Wehrersatzinspektionen und 223 Wehrbezirkskommandos. In der entmilitarisierten Zone sind Ersatzdienststellen der Wehrmacht nicht eingesetzt, dort werden die Wehrpflichtigen durch die Zivilbehörden erfaßt.

Die in § 15 enthaltenen Vorschriften über die Stellung der Nichtarier sind nach Grundsätzen entstanden, die der Führer und Reichskanzler aufgestellt hat. Arische Abstammung ist grundsätzlich eine Voraussetzung für den Wehrdienst, doch können Ausnahmen zugelassen werden, die durch Prüfungsausschüsse entschieden werden. Die Richtlinien für die Prüfungsausschüsse werden dahin gehen, daß solche Nichtarier und Personen, die mit Frauen nichtarischer Abkunft verheiratet sind, bei freiwilliger Meldung zum aktiven Wehrdienst zugelassen werden, die nach der Art ihrer bisherigen Betätigung, nach dem persönlichen Gesamteindruck und nach Prüfung der politischen Zuverlässigkeit für geeignet befunden werden. Reinrassige Juden werden zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen. Alle Nichtarier unterliegen der militärischen Meldepflicht und der Wehrüberwachung. Die zum aktiven Wehrdienst zugelassenen Nichtarier gelangen nicht in Vorgesetztenstellungen. Für den Kriegsfall wird eine besondere Regelung dieser schwierigen Frage eintreten müssen, die der Führer und Reichskanzler sich noch vorbehalten hat.

Zum Schluß seiner Ausführungen sagte General von Reichenau:

Im Jahre 1935 werden die Geburtsjahrgänge 1914 und 1915 gemustert und der Jahrgang 1914 zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ausgehoben. Der Jahrgang 1915 steht nach der Musterung zunächst zur Ableistung des Arbeitsdienstes zur Verfügung.

Die Dienstpflichtigen dieser beiden Jahrgänge sind bereits durch die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung in Personalblättern erfaßt. Die Musterung beginnt im Juni, die Aushebung findet im Herbst 1935 statt. Die Ausgehobenen werden beim Heer und der Luftwaffe zum 1. November 1935 eingezogen. Die Kriegsmarine hat verschiedene Einstellungstermine, die sich je nach der Verwendung im Flotten- oder Küstendienst über das ganze Jahr verteilen. **Für Ostpreußen wird außerdem noch der Geburtsjahrgang 1910 zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht gemustert und ausgehoben.** Die vorläufige Anweisung für die Musterung und Aushebung 1935 wird in Kürze im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. Die Wehrpflichtigen aus den Jahrgängen 1913 bis 1910 können aufgrund freiwilliger Meldung zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht eingestellt werden. Eine Musterung und Aushebung dieser Jahrgänge und der noch älteren kann vorläufig noch nicht erfolgen, da die Unterlagen hierzu erst geschaffen werden müssen. Sie werden nicht mehr für die Ableistung der aktiven Dienstpflicht, sondern nur zu einer kurzen Ersatzreserveausbildung herangezogen werden.

Gesuche um freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht können nur bis zum 1. Juli d. J. angenommen werden, da mit Beginn der Musterung die Freiwilligeneinstellung beendet sein muß. Es wird gebeten, alle Anfragen an das zuständige Bezirkskommando zu richten. Wer nicht weiß, welches Wehrbezirkskommando für seinen Wohnort zuständig ist, erhält Auskunft auf der Ortspolizeibehörde.

* *

Eine Hindenburg-Büste im Zeughaus.

Gestiftet vom Reichsverband Deutscher Offiziere.

Im Berliner Zeughaus wurde Donnerstag nachmittag unter starker Beteiligung von Vertretern der alten und neuen Wehrmacht eine vom Reichsverband deutscher Offiziere gestiftete Büste seines ehemaligen Schirmherrn, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, feierlich enthüllt. Unter den anwesenden Ehrengästen befanden sich Generalmajor von Hindenburg und seine Gattin sowie andere Mitglieder der Familie Hindenburg, der Oberbefehlshaber der Armee General der Artillerie Freiherr von Fritsch als Vertreter des Führers, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsarbeitsminister Seldte, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär Milch als Vertreter des Reichsluftfahrtministers, Prinz August Wilhelm von Preußen, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, die Generalität und Admiralität des alten und des neuen Heeres sowie zahlreiche ausländische Militärattachés.

Eine Ehrenkompanie vom Wachregiment Berlin verbrachte die Fahnen der Hindenburg-Regimenter nach dem Zeughaus. Die Weiherede hielt der Verbandsführer des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz.

Im Zeughaus wurde gleichzeitig eine Ausstellung „Hindenburg in Bild und Schrift" eröffnet, die dem Gedenken des Feldmarschalls gewidmet ist.

Wagenborg-Bildmaterndienst.

Die lebensgroße, von Professor Ludwig Manzel modellierte Büste Hindenburgs.

Wagenborg-Bildmaterndienst

Die Uniform Hindenburgs in der Ausstellung „Hindenburg in Bild und Schrift"

Wieder ein Zuchthausurteil gegen eine Ordensschwester.

Wegen Devisenschiebungen.

Das Berliner Schnellschöffengericht verurteilte am Mittwoch nachmittag die 56 Jahre alte Generaloberin Maria Menke, genannt Schwester Neophytia, wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 121 000 RM. Geldstrafe. Die Angeklagte Dohm, genannt Schwester Englatia, wurde wegen Beihilfe zum fortgesetzten Devisenverbrechen zu zehn Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Bei dieser Angeklagten sind zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet worden. Ferner wurde die Einziehung von 190 000 RM. angeordnet. Für diesen Betrag haftet die „Genossenschaft der Cellitinnen nach der Regel des heiligen Augustinus in Köln e. V.". Die Angeklagte Dohm soll von der weiteren Haft verschont werden, wenn eine Kaution von 5000 RM. beigebracht wird.

Die Vorgeschichte dieses Verfahrens ist folgende: Es wurden zur Finanzierung eines Krankenhausbaues in Köln im Jahre 1929 bei der Inkassobank in Amsterdam zwei Anleihen zu je 1,2 Millionen Gulden, also etwa 4 Millionen RM., mit acht bezw. sieben v. H. aufgenommen. Zur Beschaffung des Anleihekapitals gab die Inkassobank Obligationen aus. Im Jahre 1932 erteilte der Leiter der Universumbank, Dr. Hofius, den Rat, den niedrigen Kursstand der Anleiheobligationen zum Rückkauf auszunutzen. Obwohl ein solches Geschäft der Genossenschaft auf Grund des Anleihevertrages ausdrücklich verboten und außerdem auch genehmigungspflichtig war, wurde der Rückkauf der Obligationen trotzdem durchgeführt, und zwar illegal, da natürlich im Interesse der deutschen Volkswirtschaft mit einer Erteilung der Genehmigung nicht gerechnet werden konnte. Die mit diesem Rückkauf zusammenhängenden Vorgänge bilden den Hauptteil der Anklage. Es wurden insgesamt Obligationen im Nennwert von 210 000 und ein Posten Universumbank-Aktien im Nennwert von 5000 holländischen Gulden für etwa 200 000 Reichsmark erworben. Diese Summe wurde in Einzelbeträgen von 5000 bis 10 000 Reichsmark von verschiedenen Schwestern, die dabei unter dem Schutz ihrer Ordenskleidung auftraten, in Briefumschlägen heimlich über die belgische Grenze geschafft. Die Veranlassung zu diesen Schiebungen gab die Angeklagte Menke, während die Angeschuldigte Dohm Hilfe leistete.

Umbau der englischen Regierung sicher.

Baldwin Ministerpräsident.

Nach einer Reutermeldung steht nunmehr unzweifelhaft fest, daß noch vor Ablauf der Pfingstferien des Parlaments Baldwin anstelle Macdonalds den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen wird. Der Grund für diesen Wechsel sei die Feststellung des Augenarztes, daß Macdonalds Augen den Anstrengungen, die mit seinem jetzigen Amt verbunden sind, nicht gewachsen seien.

Ein Wechsel auf dem Posten des Ministerpräsidenten macht nach altenglischer Überlieferung den förmlichen Rücktritt aller übrigen Mitglieder des Kabinetts erforderlich. Der neue Ministerpräsident hat somit freie Hand für einen Umbau des Kabinetts. Nach Reuter besteht Grund für die Annahme, daß Baldwin von dieser Gelegenheit weitgehenden Gebrauch machen werde. Macdonald werde der Regierung wahrscheinlich als Präsident des Staatsrates auch weiterhin angehören. Man werde alles tun, um mit einer möglichst starken Regierung, die auf der gegenwärtigen nationalen Grundlage stehe, vor die Wähler zu treten. Die Wahlen zum Parlament würden voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Schweres Flugunglück bei der amerikanischen Marine.

Riesenflugzeug abgestürzt. 6 Tote.

Wie von Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „Pennsylvania" gemeldet wird, stürzte am Dienstagabend während der Flottenmanöver im mittleren Pacific ein Riesenwasserflugzeug der amerikanischen Marine ab. Sechs Marineflieger fanden den Tod.

Das verunglückte Marineflugzeug „6 P 7" gehörte einem Fluggeschwader an, das am Dienstag von der Midway-Insel abflog, um an einem Scheinangriff auf die Flotte teilzunehmen. Das Flugzeug verließ indes das Geschwader, als ein anderes Flugzeug, „6 P 10", infolge eines Motordefekts auf schwerer See notlanden mußte. Das Flugzeug „6 P 7" umkreiste die „6 P 10" etwa eine Stunde lang und gab drahtlos die Mitteilung, daß die „6 P 10" stark lecke. „6 P 10" und die Mannschaft wurden gerettet. Später entdeckte man aber, daß die „6 P 7" verschwunden war. Die Untersuchung ergab, daß die „6 P 7" offenbar abgestürzt und mit großer Wucht auf das Wasser aufgeschlagen ist, so daß die Maschine in Trümmer ging und sank. Nur der Benzintank und die Flügelstützen wurden auf dem Wasser treibend aufgefunden. Das Luftgeschwader und die Kriegsschiffe suchten 24 Stunden lang die Umgebung der Unglücksstelle vergeblich nach den Leichen der Mannschaft ab.

Luftfahrt tut not!

Oberst Loerzer über die Luftfahrtwerbewoche.

Die kommende Woche und Pfingsten werden ganz im Zeichen des Deutschen Luftsportverbandes stehen. Vom 26. Mai bis 2. Juni wird die deutsche Luftfahrtwerbewoche 1935 durchgeführt. In derselben Woche wird als bedeutungsvollstes Ereignis der größte nationale flugsportliche Wettbewerb, der Deutschlandflug 1935, abgehalten. Schließlich findet zu Pfingsten auf der Wasserkuppe in der Rhön der große Reichsmodellwettbewerb 1935 statt.

Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Loerzer, äußerte sich zu diesen luftsportlichen Veranstaltungen. Eine traditionelle Veranstaltung des deutschen Luftsports, so sagte er, ist die Deutsche Luftfahrtwerbewoche, während der um den großen Gedanken, von dessen Geist einst ein Lilienthal, Boelcke und Richthofen beseelt waren, geworben wird. Groß angelegte Flugveranstaltungen werden der breiten Öffentlichkeit zeigen, was der Deutsche Luftsportverband bisher geleistet hat. Am 1. und 2. Juni werden die Männer in der graublauen Fliegeruniform auf allen Straßen und Plätzen und in den Häusern die Sammelbüchse schwingen und an die Gebefreudigkeit der Volksgenossen appellieren, um dem deutschen Luftsport die Mittel zusammenzutragen, die er zur Durchführung seiner nationalen Erziehungsaufgaben unbedingt braucht. Loerzer betonte dabei, daß mit der Schaffung der deutschen Luftwaffe keineswegs die Aufgaben des Luftsportverbandes geschmälert oder gar überflüssig seien, sondern daß er nach wie vor für die Erziehung der Jugend zu luftsportlicher Betätigung Sorge tragen müsse.

Der Deutschlandflug wird am 28. Mai morgens 8 Uhr vom Flughafen Tempelhof aus auf die sechstägige über 5500 Kilometer gehende Reise geschickt. Auf Wunsch des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, werden möglichst viele Orte und Gegenden von den beteiligten Ketten beflogen werden. Vor allem sollen die Grenzlande besucht werden. Die letzte Sonntagsstrecke wird von dem ganzen Geschwader, also, wenn alle durchkommen, von 163 Flugzeugen im geschlossenen Verband bis Berlin bewältigt werden. Am 2. Juni findet auf dem Flughafen Tempelhof ein Groß-Flugtag statt. Für den Reichsmodellwettbewerb auf der Wasserkuppe in der Rhön haben sich 500 Teilnehmer mit ihren Modellen angemeldet. Der DDAC veranstaltet mit recht vielen Jungen und Mädeln eine Sternfahrt nach der Wasserkuppe, auf der Reichserziehungsminister Rust, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Oberst Loerzer sprechen werden.

Die englische Luftwerbung beginnt.

Appell an die Jugend.

Das englische Luftfahrtministerium gab Donnerstag Einzelheiten über den großen Rekrutierungsfeldzug für die Luftaufrüstung bekannt. Gleichzeitig erließ der Luftminister Lord Londonderry folgenden öffentlichen Aufruf: „Die Rekrutierung beginnt sofort, und ich appelliere an die Jugend der Nation, der königlichen Luftflotte beizutreten!"

Insgesamt werden im Rahmen des Luftaufrüstungsprogramms in diesem und im folgenden Jahre 2500 Flugzeugführer und 20 000 Mann Fliegerpersonal mehr benötigt, von denen die Hälfte bis April 1936 eingestellt sein muß. Die jetzige Mannschaftsstärke beträgt 32 500 Mann. Bis zum Frühjahr 1937 wird sie auf 55 000 Mann erhöht sein. Das neue Zentralrekrutierungsbüro wurde am Donnerstag im Luftfahrtministerium in London eröffnet. Bereits am ersten Tage sollen sich Hunderte von jungen Leuten gemeldet haben. Die neu angeworbenen Flugzeugführer-Anwärter werden in „kurzdienende Fliegeroffiziere" und „Flugzeugführer ohne Offiziersrang" eingeteilt. Als kurzdienende Fliegeroffiziere werden junge Leute „von guter Herkunft und höherer Schulbildung" gesucht, die ein anfängliches Jahresgehalt von 325 Pfund erhalten. Nach einem aktiven Dienst von vier Jahren werden sie dem sechsjährigen Reservedienst überwiesen. Für die Ausbildung als Flugzeugführer ohne Offiziersrang mit einem anfänglichen Jahresgehalt von 200 Pfund werden junge Leute mit Mittelschulbildung zugelassen.

Die Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes.

Das von der Reichsregierung beschlossene und verkündete Wehrgesetz umfaßt 38 Paragraphen, die in fünf Abschnitte aufgeteilt sind. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Abschnitt I. Allgemeines.

§ 1.

1. Wehrdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke.
2. Jeder deutsche Mann ist wehrpflichtig.
3. Im Kriege ist über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet.

§ 2.

Die Wehrmacht ist der Waffenträger und die soldatische Erziehungsschule des deutschen Volkes. Sie besteht aus dem Heere, der Kriegsmarine, der Luftwaffe.

§ 3.

1. Oberster Befehlshaber der Wehrmacht ist der Führer und Reichskanzler. 2. Unter ihm übt der Reichskriegsminister als Oberbefehlshaber der Wehrmacht Befehlsgewalt über die Wehrmacht aus.

Abschnitt II. Die Wehrpflicht.

§ 4 (Dauer der Wehrpflicht).

Die Wehrpflicht dauert vom vollendeten 18. Lebensjahre bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März.

§ 5 (Pflichten im Kriege).

1. Alle Wehrpflichtigen haben sich im Falle einer Mobilmachung zur Verfügung der Wehrmacht zu halten. Der Reichskriegsminister entscheidet über ihre Verwendung. 2. Die Belange der Wehrmacht gehen im Kriege allen anderen vor.

§ 6 (Erweiterung der Wehrpflicht).

Im Kriege und bei besonderen Notständen ist der Reichskriegsminister ermächtigt, den Kreis der für die Erfüllung der Wehrpflicht in Betracht kommenden deutschen Männer zu erweitern.

Es folgen nun diejenigen Bestimmungen, die technische Einzelheiten regeln. Wir geben sie im Auszug wieder:

§ 7 (Wehrdienst).

Die Wehrpflicht wird durch den Wehrdienst erfüllt.

Der Wehrdienst umfaßt: a) den aktiven Wehrdienst (hier sind die einzelnen Kategorien aufgezählt); b) den Wehrdienst im Beurlaubtenstande. Im Beurlaubtenstande stehen die Angehörigen: 1. der Reserve, 2. der Ersatzreserve, 3. der Landwehr.

Die nach § 6 einberufenen Jahrgänge im Alter von über 45 Lebensjahren bilden den Landsturm.

§ 8 (Aktive Dienstpflicht).

1. Der Führer und Reichskanzler setzt die Dauer der aktiven Dienstpflicht für die Wehrpflichtigen fest.

2. Die Wehrpflichtigen werden in der Regel in dem Kalenderjahr, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden, zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufen. Freiwilliger Eintritt in die Wehrmacht ist schon früher möglich.

3. Die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht ist eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst. Ausnahmen werden durch Sonderbestimmungen geregelt.

4. Bei Freiheitsstrafen von mehr als 30 Tagen Dauer haben die Wehrpflichtigen die entsprechende Zeit nachzudienen, falls sie nicht nach § 23 aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden müssen.

§ 9 (Reserve).

Zur Reserve gehören die Wehrpflichtigen nach der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem sie ihr 35. Lebensjahr vollenden.

§ 10 (Ersatzreserve).

Zur Ersatzreserve gehören die Wehrpflichtigen, die nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht nach § 8 Absatz 1 einberufen werden, bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem sie ihr 35. Lebensjahr vollenden.

§ 11 (Landwehr).

Zur Landwehr gehören die Wehrpflichtigen vom 1. April des Kalenderjahres, in dem sie ihr 35. Lebensjahr vollenden, bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März.

§ 12 (Ersatzwesen).

U. a. wird gesagt: In der entmilitarisierten Zone werden die Wehrpflichtigen durch die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung erfaßt.

§ 13 (Wehrunwürdigkeit).

Wehrunwürdig ist u. a. wer mit Zuchthaus bestraft ist und wer wegen staatsfeindlicher Betätigung gerichtlich bestraft ist.

§ 14 (Wehrpflichtausnahmen).

Zum Wehrdienst dürfen nicht herangezogen werden: 1. Wehrpflichtige, die nach dem Gutachten eines Sanitätsoffiziers oder eines von der Wehrmacht beauftragten Arztes für den Wehrdienst untauglich befunden sind. 2. Wehrpflichtige römisch-katholischen Bekenntnisses, die die Subdiakonatsweihe erhalten haben.

§ 15 (Arische Abstammung).

1. Arische Abstammung ist eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst. 2. Ob und in welchem Umfange Ausnahmen zugelassen werden können, bestimmt ein Prüfungsausschuß nach Richtlinien, die der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister aufstellt. 3. Nur Personen arischer Abstammung können Vorgesetzte in der Wehrmacht werden. 4. Den Angehörigen arischer Abstammung in der Wehrmacht und des Beurlaubtenstandes ist das Eingehen der Ehe mit Personen nichtarischer Abstammung verboten. Zuwiderhandlungen haben den Verlust jedes gehobenen militärischen Dienstgrades zur Folge. 5. Die Dienstleistung der Nichtarier im Kriege bleibt besonderer Regelung vorbehalten.

§ 16 bestimmt, daß Wehrpflichtige vom aktiven Dienst auf begrenzte Zeit zurückgestellt werden können, und § 17 behandelt die Dispenserteilung für Wehrpflichtige im Ausland.

§ 18 (Reichsangehörigkeit).

1. Reichsangehöriger im Sinne dieses Gesetzes ist jeder Reichsangehörige, auch wenn er außerdem im Besitz einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist 2. Reichsangehörige, die bereits in der Wehrmacht eines anderen Staates aktiv gedient haben, sind von der deutschen Wehrpflicht nicht befreit. Sie werden jedoch im Frieden nur auf besonderen Antrag zum aktiven Wehrdienst zugelassen.

§ 19 regelt die Wehrüberwachung durch die Ersatzdienststellen, und § 20 betrifft die Einziehung zu Übungen.

Abschnitt III. Pflichten und Rechte der Angehörigen der Wehrmacht.

§ 21 enthält dazu die Begriffsbestimmungen, § 22 behandelt die „zeitgerechte Entlassung", § 23 das Ausscheiden von Rechtswegen und § 24 die Entlassung aus besonderen Gründen.

§ 25 behandelt die Pflicht zur Verschwiegenheit und Geheimhaltung.

§ 26 (Politik in der Wehrmacht).

1 Die Soldaten dürfen sich politisch nicht betätigen. Die Zugehörigkeit zur NSDAP oder eine ihrer Gliederungen oder zu einem der ihr angeschlossenen Verbände ruht für die Dauer des aktiven Wehrdienstes. 2. Für die Soldaten ruht das Recht zum Wählen oder zur Teilnahme an Abstimmungen im Reich. 3. Die Soldaten bedürfen der Erlaubnis ihrer Vorgesetzten zum Erwerb der Mitgliedschaft in Vereinigungen jeder Art sowie zur Bildung von Vereinigungen innerhalb und außerhalb der Wehrmacht. 4. Der Reichskriegsminister kann Wehrmachtbeamte und im Bereich der Wehrmacht angestellte Zivilpersonen, wenn militärische Notwendigkeit dies erfordert, den Vorschriften nach Absatz 1 und 2 unterwerfen.

§ 27 betrifft die Heiratserlaubnis, § 28 regelt die Frage der Nebenbeschäftigung, § 29 die der Vormundschaften und Ehrenämter und § 30 die der Gebührnisse.

§ 31 besagt: Für vermögensrechtliche Ansprüche aus der Zugehörigkeit zur Wehrmacht steht der ordentliche Rechtsweg offen.

§ 32 (Versorgung).

1. Soldaten, die nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden, haben bei Bewerbung um Beschäftigung im öffentlichen Dienst den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung. Bei Vermittlung um Arbeitsplätze der freien Wirtschaft sind sie bevorzugt zu berücksichtigen. Bei Rückkehr in den Zivilberuf darf ihnen aus der durch den aktiven Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Die gesetzlich festgelegten Rechte der Kriegsbeschädigten werden hierdurch nicht berührt.

§ 33 behandelt die Verabschiedung mit Uniform.

§ 34 (Offiziere und Beamte des Beurlaubtenstandes).

1. Bei Bewährung und Eignung können Unteroffiziere und Mannschaften, die nach ehrenvollem Dienst aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden, zu Offizieren oder Beamten des Beurlaubtenstandes ausgebildet und befördert werden.

§ 35 (Zivilangestellte in der Wehrmacht).

Der Reichskriegsminister kann die im Bereich der Wehrmacht angestellten Zivilpersonen den für Soldaten geltenden gesetzlichen Vorschriften ganz oder teilweise unterwerfen, wenn und solange militärische Notwendigkeit es erfordert. Sie sind für die Dauer dieser Anordnung Angehörige der Wehrmacht im Sinne des § 21.

Abschnitt IV. Uebergangsvorschrift.

§ 36.

1. Unteroffiziere und Mannschaften, die beim Reichsheer vor dem 1. April 1933 oder bei der Reichsmarine vor dem 1. Juli 1933 eingestellt sind, und deren Verpflichtungsschein nach dem Wehrgesetz vom 23. März 1921 auf 12 Jahre ausgestellt ist, können bis zum Ablauf dieser Zeit im aktiven Wehrdienst belassen werden. Im übrigen gelten für sie uneingeschränkt die Vorschriften dieses Gesetzes. 2. Absatz 1 ist sinngemäß auf die Verpflichtung der Offiziere und Offizieranwärter des Reichsheeres und der Reichsmarine und die in die Wehrmacht übernommenen Angehörigen der Landespolizei anzuwenden. 3. Auf die beim Reichsheer nach dem 31. März 1933 und bei der Reichsmarine nach dem 30. Juni 1933 eingestellten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften findet das vorliegende Gesetz uneingeschränkt Anwendung. 4. Die auf Grund des § 40a des Wehrgesetzes vom 23. März 1921 angestellten Zivilpersonen können für die Dauer der in ihrem Dienstvertrag vereinbarten Zeit nach näherer Bestimmung des Reichskriegsministers in den aktiven Wehrdienst übernommen werden.

Abschnitt V. Schlußvorschriften.

§ 37.

1. Der Führer und Reichskanzler übt das militärische Verordnungsrecht aus. Er erläßt die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsbestimmungen. Die Rechtsverordnungen können Strafandrohungen enthalten. 2. Der Führer und Reichskanzler kann dem Reichskriegsminister und in den Fragen des Ersatzwesens und der Wehrüberwachung dem Reichsminister des Innern Befugnisse nach Absatz 1 übertragen.

§ 38.

1. Dieses Gesetz tritt mit dem 21. Mai 1935 in Kraft. 2. Mit dem gleichen Tage treten das Wehrgesetz vom 23. März 1921 sowie die Änderungsgesetze vom 18. Juni und vom 20. Juli 1933 außer Kraft.

*

Im Reichsgesetzblatt Nr. 52 Teil I vom 22. Mai wird das Wehrgesetz vom 21. Mai veröffentlicht. Ferner enthält das Reichsgesetzblatt den Erlaß über die Dauer der aktiven Dienstpflicht sowie den Erlaß über die Übertragung des Verordnungsrechts nach dem Wehrgesetz. Des weiteren ist im Reichsgesetzblatt eine „Verordnung über das Erfassungswesen", durch die die Erfassung der Wehrpflichtigen eingehend geregelt wird, enthalten. Anlage 2 enthält die Wehrbezirke, eingeteilt für das Deutsche Reich mit Ausnahle der entmilitarisierten Zone.

Wer kann Offizier des Beurlaubtenstandes werden?

In einem amtlichen Merkblatt werden im einzelnen die Richtlinien aufgeführt, die für die Ernennung zum Offizier des Beurlaubtenstandes maßgebend sind. Einleitend wird betont, daß der Weg zum Offizier d. B. jedem Wehrfähigen offen steht, der als Soldat im Heer gedient hat. Der erfolgreiche Abschluß einer höheren Bildungsanstalt ist nicht erforderlich, die Anwärter müssen jedoch nach Auffassung, Persönlichkeit und Lebenswandel den an Führerpersönlichkeiten zu stellenden Anforderungen entsprechen, geordnete wirtschaftliche Verhältnisse nachweisen und für sich sowie gegebenenfalls für ihre Ehefrau den Nachweis arischer Abstammung erbringen.

In Frage kommen aus dem Heer entlassene Versorgungsanwärter, die zwei Abschlußprüfungen mit Erfolg bestanden haben und solche, die anstelle des Zivildienstscheines eine Kapitalabfindung erhalten haben, ehemalige aktive und Reserveoffiziere der alten und neuen Wehrmacht, soweit sie die Grundausbildung für ihren Beruf bereits abgeschlossen haben.

Voraussetzung für die Ernennung ist die Erfüllung der aktiven Dienstzeit von mindestens einem Jahr und die Durchführung von drei Reserveübungen, oder für Männer im Alter von 25–35 Jahren, die bisher keine militärische Ausbildung erhalten haben, die Ableistung von zwei Ausbildungsübungen, die je zwei Monate dauern. Nach deren Ableistung gelten dann dieselben Vorschriften wie für die Aktivgedienten.

Außerdem können zur Ernennung zum Offizier d. B. unter bestimmten Voraussetzungen in Frage kommen: ehemalige aktive und Reserveoffiziere des alten Heeres, ausgeschiedene aktive Offiziere des Reichsheeres sowie Unteroffiziere, die nach dem 1. April 1935 nach 12jähriger Dienstzeit ausgeschieden und voll geeignet sind, bezw. Unteroffiziere, die nach 12jähriger Dienstzeit vor dem 1. April 1935 entlassen sind, jedoch nicht älter als 45 Jahre sein dürfen.

Die zur Übernahme in das Reserveoffizierkorps Vorgeschlagenen müssen sich zur Ableistung von zwei Reserveübungen nach Ernennung zum Reserveoffizier verpflichten.

Der liberale „Star" meldet in großer Aufmachung unter der Überschrift „Englands versteckte Luftstärke", daß die englische Heimatluftflotte einschließlich der Reserven zurzeit bereits 1500 bis 2000 Maschinen betrage. Bei Vollendung des gegenwärtigen Aufrüstungsprogramms **im März 1937 werde die wirkliche Stärke der Heimatflotte nicht nur 1500, sondern 4000 bis 6000 Flugzeuge betragen.** Niemand in England glaube, daß Deutschland bereits die Gleichheit mit England in der Luft erreicht habe.

Der Grundsatz der Totalität bei der HJ.

Erklärung des Reichsjugendführers.

Der Reichsjugendführer besuchte, wie der „Völkische Beobachter" meldet, am Donnerstag in Begleitung seines Stellvertreters Stabsführer Hartmann Lauterbacher und des Obergebietsführers Nabersberg die Führerschule Kuhlenmühle, auf deren Gelände das Deutschlandlager der Hitlerjugend vor sich gehen wird. An diesem Lager werden neben 1500 HJ-Führern aus dem Reich etwa die gleiche Anzahl auslandsdeutscher Hitlerjungen, davon zahlreiche von Übersee, teilnehmen.

Im Anschluß daran begab sich Baldur von Schirach nach Neustrelitz, wo er die dortige ehemalige Stabsschule, in der zurzeit ein Ausbildungskursus der Jugenddezernenten der preußischen Oberpräsidien und Regierungspräsidien läuft, besichtigte. Neben den Jugenddezernenten nehmen an dem Kursus die Bezirks- und Kreisjugendwarte teil. In einer Ansprache erklärte der Reichsjugendführer: Die Hitlerjugend nimmt für sich den Grundsatz der Totalität in Anspruch. Sie selbst kennt nur eine Bindung, und das ist die Bindung an Volk und Staat. Neben dieser Bindung kennt sie keine andere. Wer das Prinzip der Totalität auf die Erziehung der Jugend durch die HJ ablehnt, lehnt damit die nationalsozialistische Bewegung und damit das neue Deutschland ab. Die Hitlerjugend marschiert heute in einer einheitlichen Richtung. Ihr Führerkorps denkt einmütig, und wenn auch die Jugenddezernenten, die Bezirks- und Kreisjugendwarte in dieser Richtung mit der HJ marschieren, wird das Ziel erreicht werden, was von der HJ gesteckt wurde: Ein einiges deutsches Volk und einen einigen deutschen Staat

Das Ergebnis der tschechischen Senatswahlen.

Sudetendeutsche Partei 23 Sitze.

Nach den vorläufigen Berechnungen haben bei den Senatswahlen, die am Sonntag stattfanden, die deutschen Parteien im ganzen 33 Mandate erhalten. Die tschechischen Parteien konnten 96 Mandate erringen. Von den deutschen Parteien erhielten die Sudetendeutsche Partei (Henlein) 23 Mandate, die deutschen Sozialdemokraten 6 Mandate und die deutsche Christlich-Soziale Partei 4 Mandate. Von den tschechischen Parteien führt die Republikanische Partei (Agrarier) mit 23 Mandaten. Im Senat haben also die Republikanische Partei und die Sudetendeutsche Partei die gleiche Mandatsstärke

* *

Die Vereinigten Staaten verbieten die Einfuhr ausländischer Silbermünzen. Finanzminister Morgenthau hat mit Zustimmung Roosevelts eine Verfügung erlassen, durch die die Einfuhr ausländischer Silbermünzen außer in genehmigten Fällen verboten wird. Die Verfügung erfolgte im Interesse der reibungslosen Zusammenarbeit mit den Ländern, wo infolge des Steigens des Silberpreises der Metallwert des Silbers den Münzwert übersteigt und wo aus diesem Grunde Silbermünzen in großem Umfange in Barren umgeschmolzen wurden.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 24. Mai 1935.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Vom NSLB., Ortsgruppe Zobten.** Die am 18. Wonnemond abgehaltene Schulungstagung wurde mit dem gemeinsamen Liede: „Es zittern die morschen Knochen" eingeleitet. Im umfangreichen geschäftlichen Teil fanden wichtige Berufsfragen ihre Besprechung. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand das vom Kollegen Lante-Marxdorf behandelte Thema „Gedanken zum neuen Geschichtsunterricht".

— **Wohltätigkeits-Konzert.** Am Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr veranstaltet der Arbeitsdank, e. V., Mitgliedschaft Zobten am Berge, im Gasthof „Zur Stadt Breslau" ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der erwerbsl. ehem. Arbeitsmänner von Zobten und Umgebung. Der Gruppen-Musikzug der Arbeitsgruppe 116 Zobten wird mit einem Konzert aufwarten. Nach dem Konzert findet Tanz statt. Möge der Veranstaltung in Anbetracht des wohltätigen Zweckes ein zahlreicher Besuch beschieden sein.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 24. Mai, früh 7 Uhr.** Barometer = 755,8 mm, gestern früh = 758,0 mm, Thermometer = 13,6° C., Tieftemperatur nachts = 8,2°, über dem Boden = 6,5°, Maximum gestern = 19,6°, Minimum = 9,8°, Bodentemperatur = 9,2°, relative Feuchtigkeit = 87%, in 1 cbm Luft = 10,266 g Wasser, Wind = NO.¹, Bewölkung = 6/10, Cirren und hohe Schichtwolke, Zug aus S., Fernsicht = 34 km, doch sehr unklar, Nebelflor in der Ebene, Niederschlag = Tau, St. 2, gestern Nah- und mehrere Ferngewitter, Niederschlag von vor- und nachmittags = 9,7 mm, heut Gewitterneigung.

— **Himmelfahrtsgottesdienst am Zobtenberg.** Am Himmelfahrtstag, den 30. Mai, findet ein Waldgottesdienst am Zobtenberg, am Grenzweg oberhalb Bankwitz, nachm. 3 Uhr statt. Es sprechen Pfarrer Schröter-Breslau (Bethanien), Pfarrer Gerhard-Rogau-Rosenau. Ein Bläserchor und gemischter Chor werden bei dem Gottesdienst mitwirken.

— **Wer darf Mitglied der NS.-Kriegsopferversorgung sein?** Es besteht die Auffassung, daß nur Kriegsbeschädigte Mitglied der NSKOV. sein dürfen. Demgegenüber teilt uns aber die Ortsgruppe Zobten der NSKOV. mit, daß die NSKOV. ein Zusammenschluß aller Frontkämpfer, Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer ist. Darüber hinaus gehören zu ihr alle ehemaligen Angehörigen der jungen Wehrmacht und Polizei, sowie die nationalen Kämpfer und deren Hinterbliebene, soweit sie versorgungsberechtigt sind. In dem Werbemonat, der bis zum 15. 6. 35 geht, wird jedem neuen Mitglied als besondere Vergünstigung das Eintrittsgeld erlassen. Die gesamte Frontgeneration soll also in der NSKOV. gemeinsam Frontsoldatengeist, Kameradschaft und ewiges Gedenken an die, die für uns ihr Leben gaben, wachhalten.

— **Kinoschau.** In der Schauburg Zobten läuft am Sonnabend und Sonntag, den 25. und 26. Mai d. J. der Film „Ihr größter Erfolg". Die Filmfreunde erleben die Aufführung eines Großfilms, der wegen seiner hohen künstlerischen Qualitäten, seiner ausgezeichneten Darstellung im Gesamten und vieler prachtvoller Einzelleistungen, wegen seiner strahlenden melodienreichen Musik, seinem witzigen Dialog und köstlichem Humor einen Siegeszug durch die Welt angetreten hat. Martha Eggerth, stimmlich und schauspielerisch auf der Höhe, spielt nicht nur, sondern erlebt selbst in der Wiedergabe das süß-traurige Schicksal der Krones und spiegelt das Wesen der glücklich-unglücklich Liebenden aus tiefster Verinnerlichung heraus. Die feinsten Regungen der empfindlichen jungen Mädchenseele werden auf ihrem Antlitz sichtbar, und Freude und Herzeleid, Trauer und hoffendes Glück bringen eine reiche Gefühlsskala zu wehen oder beseligenden Tönen. Die schon viel gefeierte Künstlerin hat hier ihre Rolle gefunden, die ihr alle Möglichkeiten bot, Begabung und Können zur höchsten Entfaltung zu bringen. Neben ihr ist der stärkste Eindruck dieses Films der Dichter und Schauspieler Ferdinand Raimund, von Leo Slezak ganz wundervoll und herrlich gespielt. Das ist der echte und wahre Komödiant, ein prachtvoller Mensch mit weiten physischen und psychischen Dimensionen, ein Idealist, der aber doch stark- und breitbeinig in der Wirklichkeit steht. Theo Lingen mit seiner ernst-lächerlichen Komik ist der dritte Erfolg im Bunde. Im Ballettmeister Schöpser hat er sich nun entdeckt. Als sähe und hörte man ihn zum erstenmal, so sehr weiß er, wenn er ins Bild tritt, zu fesseln und zu erheitern.

Der alte SA.-Mann ist zu bescheiden — rufe ihn zur Arbeit, er wird Dir's durch seine Leistung danken!

Katholische Kirchennachrichten.

5. Sonntag nach Ostern, früh 1/2 7 Uhr: hl. Messe, 8 Uhr: Erstkommunionfeier mit Abholung, Ansprache, Taufgelübde, Hochamt, hl. Segen. Abends 1/2 8 Uhr: Maiandacht.
Montag, Dienstag, Mittwoch sind Bittage, früh 6 Uhr: Bittprozession mit hl. Messe.
Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt, 7 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Predigt und Hochamt, 1/2 8 Uhr: Maiandacht.
Montag: Heimabend.
Dienstag: St. Vinzenz-Frauenkonferenz.
Montag 6 Uhr, Dienstag 1/2 6 und 6, Mittwoch 1/2 6 und 6, Freitag 3/4 6 und 1/2 7, Sonnabend 3/4 6 und 1/4 7 Uhr: hl. Messe.

Groß-Silsterwitz.

Erstkommunionfeier 9 Uhr mit Hochamt und Predigt. Montag und Donnerstag 6 Uhr: hl. Messe.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten.

Sonntag, 26. Mai (Rogate), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für das Männerwerk der deutschen evang. Kirche. Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Versammlung der wahlberechtigten Gemeindeglieder (Gesangbuch mitbringen).
Donnerstag, 30. Mai (Christi Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und hlg. Abendmahl. Kollekte für die Heidenmission.
Jugenddienst (Jungmädchen): Sonntag, 26. Mai, abends 8 Uhr im Gemeindesaal.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Schweidnitzer Straße 8.

Sonntag nachmittags 2 Uhr: Kinderstunde, abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.
Donnerstag (Himmelfahrt), 30. Mai, abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Klein-Kniegnitz.

Sonntag Rogate, den 26. Mai 1935, 1/2 9 Uhr: Gottesdienst in Klein-Kniegnitz, anschließend Kindergottesdienst. 14 Uhr: Gottesdienst in Schwentnig.

Die NS.-Volkswohlfahrt braucht die Mitgliedschaft jedes deutschen Betriebes.

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche

vom 26. Mai bis 2. Juni 1935.

Um die noch fernstehenden Volksgenossen von der großen Bedeutung des Luftsports für Volk und Vaterland zu überzeugen, tritt auch in diesem Jahr der Deutsche Luftsportverband mit seiner „Deutschen Luftfahrt-Werbewoche" an die Oeffentlichkeit.

Seit der nationalen Erhebung 1933 hat der deutsche Luftsport einen großen Aufschwung genommen. Viele Tausende von Volksgenossen sind bereits beigetreten, um dazu beitragen zu helfen zur Vorbereitung des Fluggedankens in der gesamten Volksgemeinschaft. Als am 16. März d. J. das große Ereignis im nationalsozialistischen Deutschland, die Schaffung der allgemeinen Wehrpflicht, verkündet wurde, wußte unser Führer und Volkskanzler, daß er damit dem ganzen deutschen Volke einen schweren Alpdruck genommen hat. Der alte Fliegergeist, als Grundlage und Ziel aller Arbeit für die deutsche Luftfahrt, muß noch stärker werden als bisher. Daher muß sich jeder schaffende deutsche Volksgenosse einsetzen, dem Volksganzen zu dienen und mithelfen, die deutsche Fliegerei mit allen Kräften zu unterstützen.

Wenn nun in dieser Zeit an Dich, deutscher Volksgenosse, herangetreten wird, dem Deutschen Luftsport-Verband beizutreten, so gibt es nur eins:

Trete ein in den Deutschen Luftsport-Verband,

denn damit dienst Du dem Volksganzen und hilfst Deutschland. Anmeldungen nehmen die Kameraden Schierschke (Stadtsparkasse) und Fuchs (Amtsgericht), sowie alle Mitglieder des DLV. entgegen.

Volksgenossen von Zobten und Umgegend:

Helfen auch Sie mit beitragen, der Luftfahrt-Werbewoche ein besonderes Gepräge zu geben. Schmücken Sie die Schaufenster mit Bildern von Führern der deutschen Luftfahrt usw. und im Sinne der Fliegerei. Anregungen können Sie vom Kameraden Fuchs (Amtsgericht, Telefon 360) erhalten.

Nehmen Sie weiter recht zahlreich an den hier stattfindenden Veranstaltungen der hiesigen Ortsgruppe teil.

Am Sonntag, den 26. 5. 1935 findet um 11 Uhr am Ring die Eröffnung der Werbewoche mit kurzer Ansprache statt, in der auf die Bedeutung der Luftfahrt hingewiesen wird. Hierzu werden alle Volksgenossen, die Vertreter der Behörden, die Partei mit ihren Gliederungen und alle Verbände eingeladen und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Für Mitglieder des DLV. ist das Erscheinen Pflicht. Daselbst werden auch die Flugzeuge zur Besichtigung aufgestellt.

14,50 Uhr spricht im Reichssender Breslau der Führer der Fliegerlandesgruppe 6, Hauptmann Dr. Sporleder, über die Bedeutung der „Luftfahrt-Werbewoche 1935".

Montag, den 27. Mai 1935 findet von 10,15 bis 10,45 Uhr ein Schulfunk: „Ich will ein Flieger werden", Hörfolge von Kurt Peischelt, statt. Nachmittags im Zeitfunk des Reichssenders Breslau: Es spricht der Dirigent des Reichsorchesters des DLV, Generalmusikdirektor Fliegerkapitän Schulz-Dornburg, über „Neue Fliegermusik".

Dienstag, den 28. Mai 1935 wird ab 13 Uhr die Landung der Deutschlandflieger auf dem Flughafen in Gandau, verbunden mit luftsportlichen Vorführungen, vom Reichssender Breslau übertragen.

Donnerstag, den 30. Mai 1935 (Himmelfahrt), 20,10—22,00 Uhr konzertiert im Reichssender Breslau das Reichsorchester des DLV.

Sonnabend und Sonntag, den 1. bezw. 2. Juni 1935 findet die bereits angekündigte Haus- und Straßensammlung statt. Auch am Sonntag werden wiederum die Flugzeuge am Ring zur Besichtigung aufgestellt.

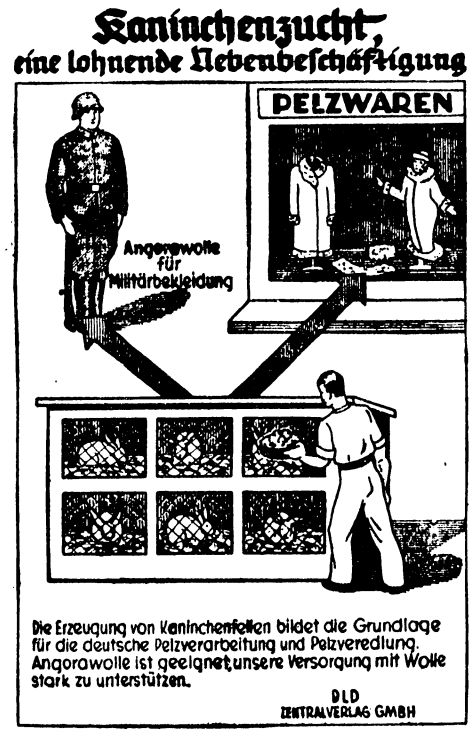
Während der ganzen Werbewoche (25. 5. bis 2. 6. 35) steht die Segelflieger-Werkstatt, Bergstraße (Villa Schoeneck) den Volksgenossen zur Besichtigung offen, damit sich jeder von dem Wesen und der Arbeit eines Segelfliegers überzeugen kann. Auch für die Schuljugend dürfte eine Besichtigung des Segelfliegerheims von großem Interesse sein, auch sie wird zur Besichtigung eingeladen.

Während der Rundfunkübertragungen im Reichssender Breslau wird die Bevölkerung gebeten, auch den Nichtbesitzern von Radios Gelegenheit zu geben, diese zu hören. Auch ist es ratsam, die Geräte am offenen Fenster aufzustellen, damit jeder schaffende Volksgenosse die Uebertragungen des Reichssenders Breslau hören kann.

Fu.

Das Kaninchen — ein Rohstofflieferant.

Das in seinen Ansprüchen bescheidene Kaninchen findet heute mit Recht immer mehr Beachtung, denn seine Erzeugnisse lassen sich äußerst vielseitig verwerten. Nährwert und Geschmack des Kaninchenfleisches werden noch oft unterschätzt. Die Ertragsfähigkeit der Kaninchenzucht im bäuerlichen Betrieb ist hauptsächlich abhängig von der Beschränkung der Zucht auf die Tierzahl, welche von den vorhandenen Abfällen ernährt werden kann. Auch die Rassenwahl ist wichtig, damit bei möglichst geringem Futteraufwand viel und gutes Fleisch bzw. gute Felle erzeugt werden können. Bei den Stallungen muß darauf geachtet werden, daß die Tiere vor Zugluft geschützt sind. Licht und Luft müssen ungehindert Zutritt haben. Da Kälte dem Kaninchen nicht schadet, ist es falsch, die Tiere in Innenställungen unterzubringen, denn gute Felle lassen sich nur in nicht warmen Ställen erzeugen. Am besten haben sich Außenstallungen bewährt.



Der VDA. an der Arbeit.

Das allgemeine Augenmerk, das sich dem VDA. anläßlich seiner großen Pfingsttagung in Königsberg in Ostpreußen zuwendet, gilt nicht allein der eindringlichen Kraft des Volkstumsgedankens, dessen Fahnenträger der VDA. ist, sondern auch der praktischen Volkstumsarbeit, durch die der Idee erst wirkliches Leben gegeben wird.

Man weiß, daß der VDA. die Volkstumsbeziehungen zu den Deutschen draußen in der Welt pflegt, daß deshalb sein Arbeitsfeld keine Grenzen kennt, da ja Deutsche über die ganze Erde verstreut leben. Man weiß, daß der Volkstumskampf des VDA. mit kulturellen Mitteln durchgeführt wird und nichts zu tun hat mit staatspolitischen Ansprüchen. Man weiß, daß die Volkstumsarbeit über eine rein formale Verbindung mit den in fremden Staaten lebenden Volksgruppen hinaus ein vertrauensvolles Zusammenwirken aller deutschen Kräfte anstrebt.

Wie aber gestaltet der VDA. aus der werktätigen Mithilfe, die ihm Millionen Volksgenossen entgegenbringen, die Durchführung seiner Aufgaben? Ein paar Beispiele aus dem letzten Jahresbericht können vielleicht mehr sagen, als es eine ausführliche Tätigkeitsschilderung vermöchte.

Zur Verbindung mit den Außengebieten und zur planvollen Gestaltung dieser Fühlungnahme sind 5 Hauptreferate eingerichtet: Nordosten, Südosten, Süden, Westen und Uebersee. Die Gebiete des Ueberseedeutschtums, die allmählich stärker in das Blickfeld unseres Gesamtvolkes gerückt werden müssen, sind auf einzelne Landesverbände aufgeteilt, deren der VDA. 26 besitzt. Jeder der Landesverbände unterteilt sich in Bezirksverbände, denen

wieder die Bezirke unterstehen. Jeder der Landesverbände hat, soweit er für ein Ueberseegebiet arbeitet, auch mit europäischen Deutschtumsgebieten die Verbindung zu halten.

Vielfach fehlt im deutschen Volke noch die Kenntnis der Grundtatsachen in den Volkstumsbeziehungen. Vortragsreisen nach Art der im letzten Jahre von der VDA.-Sendbotin Maria Kahle nach Südamerika unternommenen stellen die lebendigste und unmittelbarste Brücke her.

Aber man darf sich die Tätigkeit des VDA. nicht auf das ferne Ausland beschränkt denken, alle Volksgenossen liegen ihm am Herzen, zumal die in nationalen Nöten lebenden Rand- und Grenzlanddeutschen. Eine der wichtigsten Einzeltätigkeiten ist da die Unterstützung deutscher Auslandsschulen, deren es zur Zeit fast 10000 über 91 Gebiete der Erde verteilt gibt. Stipendienarbeit hilft der Ausbildung auch von praktischen Berufen in den auslanddeutschen Gebieten. Bücherversand vermittelt deutsche Kulturleistungen und hilft der Erhaltung und der Pflege der deutschen Muttersprache. Eine rege Verbindung besteht mit dem auslanddeutschen Turn- und Sportwesen, wobei besondere Förderung auf der Schulungsarbeit liegt. Eine Arbeitsstelle für auslanddeutsche Familienforschung setzt ihre Kraft in den Dienst der heimatkundlichen Arbeit. Die VDA.-Presse hat ständige Fühlung mit den auslanddeutschen Zeitungen und berichtet laufend über volksdeutsche Vorgänge. Deutsche Briefwechsel mit dem Auslande werden angeregt und gefördert, Jugendaustausch und Reisen, die ein Reisedienst veranstaltet, bringen wieder persönliche Vermittelung.

Große Veranstaltungen für besondere Gebiete oder um ein besonderes Thema — hier sei nur an die Jahrestagungen zu Pfingsten oder an das alljährliche Fest der deutschen Schule erinnert —, Versammlungen und Massenkundgebungen — etwa die Stellungnahme für die Saar oder gegen das Memeler Schandurteil — lassen den Volkstumsgedanken spontan aufleuchten. Vorträge, Volkstänze, sportliche und musikalische Darbietungen, Sprechchöre, Festspiele, Lichtbilder, Wanderausstellungen, Theateraufführungen, Berufsberatung usw. zeigen die rege Tätigkeit auf allen einzelnen Kulturgebieten. Volksdeutsche Opferwochen und Sammeltage — wie im letzten Winter die zwei großen Sammlungen für das deutsche Winterhilfswerk — stellen den Volkstumsgedanken unter die Bewährung eines Opfers. Zeitschriften wie „Der Volksdeutsche", die „Deutsche Arbeit", die Rolandblätter, Werbe- und Jugendschriften dienen der geistigen Führung im volksdeutschen Sinne. Die Förderung von volksbewußten Schriften, die über das Außendeutschtum unterrichten, hilft hierzu mit.

All dies ist nur ein kleiner Querschnitt durch die Arbeit des VDA., die im Längsschnitt eines Jahres erst den richtigen Blickpunkt fände. Aber schon diese kurze Uebersicht und Aufzählung genügt, um zu zeigen, wie wirksam der Volksbund für das Deutschtum im Ausland sich betätigt. Jeder, der an seinem Volk und für dieses im gleichen Sinne mitarbeiten will, steht in der Front des VDA.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Bach-Händel-Konzert. Zu einem großen Erfolg gestaltete sich das von Franz von Hoeßlin geleitete Bach-Händel-Konzert im Saale der Universität, das im Rahmen der Bach-Händel-Schütz-Feier der Stadt Breslau stattfand. Die Darbietungen umfaßten das Brandenburgische Konzert, Kantate Nr. 51 und ein Konzert für zwei Cembali und Orchester von Bach, sowie ein selten gehörtes Konzert für Harfe und Orchester und das Concerto Grosso von Händel. Außer den bekannten Künstlern der Schlesischen Philharmonie betätigten sich als Solisten in der Bachkantate Anneliese Kupper und im Harfensolo Bruno Schäfer. Die Cembali betreuten Kurt Hattwig vom Reichssender Breslau und Hans Pischner.

Breslauer Schauspieler für die Frankfurter Festspiele verpflichtet. Ottokar Panning, der zur Zeit allabendlich im Lobe-Theater den Prinzen Louis Ferdinand in Hans Schwarz' Schauspiel „Prinz von Preußen" spielt, ist für die Sommermonate für die Römerberg-Festspiele in Frankfurt a. M. verpflichtet worden, um dort u. a. den Grafen Dunois in „Jungfrau von Orléans" und Oberst Buttler in „Wallenstein" zu spielen.

„Volk und Wirtschaft." Nach der mit Fleiß und Liebe für vier Tage aufgebauten umfangreichen und ebenso lehrreichen bäuerlichen Schau wird das Ausstellungsgebäude in Breslau-Scheitnig schon in wenigen Tagen von neuem die Pforten öffnen, um die im Rahmen der 73. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure und der 25-Jahrfeier der Technischen Hochschule Breslau stattfindenden Ausstellung „Volk und Wirtschaft" aufzunehmen. Diese Ausstellung wird zusammen mit deren Unterabteilungen „Technisches Kulturdenkmal" und „Schlesische Baukunstwerke" einen Überblick über technisches Schaffen und seine Verbundenheit mit Volk, Wirtschaft und Kultur bieten. Darüber hinaus wird diese umfassende Ausstellung die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge der Tätigkeit aller Schichten des Volkes darstellen und dadurch fördern. Der Besucher dieser Ausstellung, die bisher in diesem Umfange noch nirgends gezeigt worden ist, soll an Hand der Modelle und Plastiken die Zusammenhänge der Wirtschaft erkennen und in sich aufnehmen, da er erst dann in der Lage ist, die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung zu verstehen, was wiederum die Voraussetzung ist für tatkräftiges Mitwirken zum Wohle der Gesamtheit. Die Ausstellung wird am 4. Juni nach einer Eröffnungsfeier im Marmorsaal der Jahrhunderthalle ihre Tore öffnen und bis zum 23. Juni dauern.

Fallender Wasserstand. In der Zeit vom 11. bis 20. Mai ging der anfangs vollschiffige Wasserstand der Oder allmählich zurück, so daß die Tauchtiefe am 14. Mai für Breslau und an den folgenden Tagen auch für die weiter unterhalb gelegenen Stationen bis auf 1,28 m herabgesetzt werden mußte. Niederschläge brachten eine kleine Aufbesserung auf 1,38 m.

Im Wasser den Tod gesucht. Am Mittwoch sprang eine unbekannte Frauensperson von der Güntherbrücke in den Vorflutkanal. Die Unbekannte konnte nach ¾stündigem Suchen von der Feuerwehr als Leiche geborgen werden.

Feuer in einem Klubhaus. In der Nacht zum Donnerstag wurde die Feuerwehr nach dem Stadtgraben gerufen. Im Klubhaus des Eislaufvereins an der Liebichshöhe waren Teile der Seitenwände und der Decke, sowie Brennmaterial in Brand geraten. Das Feuer konnte mit einer Schlauchleitung schnell gelöscht werden.

Zusammenschluß der Obstbaumpächter.

Gegen Mißstände bei der Verpachtung.

Die von der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft Schlesien einberufene Obstbaumpächterversammlung war sehr gut besucht. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes deutscher Obstpächter, Goldberg, hielt einen Vortrag über „Die Bedeutung des Zusammenschlusses der schlesischen Obstpächter im Reichsverband deutscher Obstpächter". Er betonte, daß die früher üblichen Spekulationen auf dem Obstmarkte zu unterbleiben hätten. Am 24. Mai d. J. werden die maßgeblichen allgemeinen Obstverpachtungsbedingungen des Reichsverbandes durch den Reichsnährstand festgesetzt werden. Man strebe dahin, von der Hauptzeitpacht eher zu einer Dauerpacht, auf vielleicht sechs Jahre, überzugehen, um Mißstände zu beseitigen und eine pflegliche Baumbehandlung zu sichern. Pachten dürfe künftighin nur noch der, der sich durch die Obstpächterkarte ausweist. Bei Zuwiderhandlungen gegen die im Sinne der Volkswirtschaft erlassenen Richtlinien des Reichsverbandes könne die Obstpächterkarte entzogen werden. Die Weiterverpachtung an Unterverpächter wird verboten. Die Marktregelung, u. a. auch die Pflückzeiten, die Vorschriften über die Behandlung und Sortierung des Obstes usw. seien genau inne zu halten. Bei Streitigkeiten, die sich aus dem Pachtverhältnis ergeben, entscheiden Schiedsgerichte. Was die Frage der Schulung der Obstpächter betreffe, so werden durch die Hauptabteilung II fortlaufende Schulungslehrgänge mit dem Ziele der fachlichen Vervollkommnung durchgeführt werden.

Schlesien wird eine Bezirksgruppe des Reichsverbandes deutscher Obstpächter e. V., Sitz Zeitz. Die schlesischen Kreise werden von Ortsgruppen betreut. Zum vorläufigen Bezirksgruppenführer ist der Pächter Rudolf Lorenz in Buschewitz, Kreis Trebnitz, ernannt worden.

Die Bevölkerungszunahme Schlesiens im Jahre 1934.

Auswirkung nationalsozialistischer Grundsätze.

Der Kampf gegen die Vergreisung des Volkes hat in Schlesien im vergangenen Jahre abermals Fortschritte gemacht. Ausschlaggebend in diesem Kampf ist die natürliche Bevölkerungsvermehrung, über die nunmehr abschließende Ziffern vorliegen. Danach sind in Gesamtschlesien im vergangenen Jahre 102 249 Geburten zu verzeichnen gewesen gegen 85 351 im Jahre 1933. Erfreulicherweise ist an dieser Zunahme der Geburten die Provinz Niederschlesien in gleich starkem Maße beteiligt wie Oberschlesien, eine Erscheinung, die gemessen an der bisherigen Bevölkerungsbewegung in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz, besonders deutlich die Auswirkung nationalsozialistischer Grundsätze zeigt. Im einzelnen belief sich die Zahl der Lebendgeborenen in Niederschlesien auf 63 135 gegen 51 864 im Jahre 1933 und in Oberschlesien auf 39 114 gegen 33 487.

Im Zusammenwirken mit dem im gleichen Jahre festzustellenden Rückgang der Sterbeziffern in Niederschlesien (39 179; 40 169) ergibt sich eine sehr beachtliche Zunahme des Geburtenüberschusses für Gesamtschlesien. Betrug dieser noch 1933: 35 661, so ist es im vergangenen Jahre eine um fast 10 000 Köpfe höhere Zahl, nämlich 45 529. Im einzelnen bezifferte sich der Geburtenüberschuß in Niederschlesien auf 23 956 gegen 11 695 und in Oberschlesien auf 21 573 gegen 15 966. Die Zunahme des Geburtenüberschusses in Niederschlesien ist außerordentlich hoch, eine Erscheinung, die auch nur in gewisser Hinsicht den bisherigen Rückstand aufholt, im übrigen aber mit den Verhältnissen im Staat und auch im Reich wie im Vorjahre nur gleichen Schritt hält. Oberschlesien dagegen hat seine Stellung als das Land mit den meisten Geburten und auch höchsten Geburtenüberschuß weiterhin behauptet. Mit 26,0 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner steht es weiterhin vor Ostpreußen, Posen-Westpreußen, Oldenburg und Pommern an der Spitze bei einem Staatsdurchschnitt von 18,4 und einem Reichsdurchschnitt von 18,0. Der Geburtenüberschuß bezifferte sich in Oberschlesien im Vorjahr auf 14,4 nach 10,8 im Jahre 1933 bei einem Staatsdurchschnitt von 7,5 und einem Reichsdurchschnitt von 7,1. Im Gegensatz zu 1933 folgte 1934 Oldenburg vor Ostpreußen mit der höchsten Geburtenüberschußzahl.

In Schlesien wurden im Vorjahr 51 885 (davon Niederschlesien 36 055) gegen 45 989 (32 065) Ehen im Jahre 1933 geschlossen.

Da infolge der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht damit zu rechnen ist, daß schon im laufenden Jahr die Eheschließungen nicht wieder die gleiche Höhe erreichen werden, und andererseits die Zahl der Eheschließungen höchstwahrscheinlich wegen der bevorstehenden Abnahme der im heiratsfähigen Alter befindlichen Personen wieder erheblich sinken dürfte, ist für die Erhaltung der deutschen Volkskraft, wenn man die schlesischen Verhältnisse in Betracht zieht, immerhin ein Fortbestehen der gegenwärtigen Geburtenfreudigkeit erforderlich.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

= **Vom Wochenmarkt.** Heute beherrschten den Markt die Blumen, die in allen Farben und Schattierungen den vielen Besuchern freundlich entgegenlachten. An frischem Gemüse gab es Oberrüben (25 bis 35 Pfg.), Spinat (15 Pfg.) und Kopfsalat (10 und 15 Pfg.). Kohl ist gänzlich von der Bildfläche verschwunden. Dafür war der Spargel schon für 40, 50 und 60 Pfg. zu haben. Frischer Blumenkohl kostete 60 bis 80 Pfg. der Kopf. Radieschen gab es für 10 Pfg. und Rettiche für 15 Pfg. Eier und Butter haben den alten Preis behalten. Auch die Preise für Tauben und Hühner haben sich nicht geändert.

= **Diebstähle** (Polizeibericht). Am 15. Mai wurde in einer Wohnung an der Kroischstraße aus einem Kästchen eine silberne Damenarmbanduhr gestohlen. Täter und Uhr sind ermittelt. Am 18. Mai entwendeten unbekannte Täter auf dem Friedhof des Neumühlwerkes eine Gießkanne (grau gekennzeichnet mit den Buchstaben E. D. 2). Die Gießkanne war an einer Bank befestigt und ist gewaltsam losgerissen worden.

= **Nieder-Bögendorf.** Blitzschlag. Am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr ging ein schweres Gewitter nieder. Ein Blitz fuhr in das Wohnhaus und in den Holzschuppen des Tischlermeisters Winkler. Wenn der Blitz auch nicht zündete, so wurde doch erheblicher Schaden angerichtet.

□ **Hohgiersdorf.** Die Eisenbahnräuber im goldenen Wald? Am Mittwoch wurde von Gendarmeriebeamten ein Teil des städtischen Forstes nach den Eisenbahnposträubern Schüller abgesucht, da man sie dort gesehen haben wollte. Die Suche blieb ohne Erfolg. Um die weitere Mitfahndung in der Bevölkerung wird gebeten.

:: **Ober-Weistritz.** Unfall. Der gräfliche Waldwärter Flegel verunglückte mit dem Fahrrade auf dem Wege von der Oberförsterei nach der Dorfstraße. Er stürzte und trug erhebliche Verletzungen an der rechten Hand davon.

Breitenhain. Als Strandwärter an der Talsperre wird auch in diesem Sommer Herr Oskar Tietze ab 25. Mai tätig sein. Im vorigen Sommer konnte Herr Tietze zwei Menschen vom Tode des Ertrinkens retten.

= **Grädiß.** Das 60. Lebensjahr vollendete gestern Pastor Wild. Seit 28 Jahren ist er in unserer Gemeinde tätig.

= **Stanowitz.** Feuer. Am Dienstag wurde die Wehr nach einem Haus der Schweidnitzer Straße gerufen, auf dem das Teerdach in Brand geraten war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

=h= **Freiburg.** Verkehrsunfälle. Am Donnerstag ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle. Nachmittags um 4 Uhr kam ein großer sechsrädiger Lastkraftwagen mit Anhänger aus Richtung Waldenburg die abschüssige Straße um den sogenannten Alten Berg in Richtung Freiburg gefahren. Während der Fahrt bemerkte der Wagenlenker, daß die Bremsen des Anhängers nicht in Ordnung waren. Der Fahrer glaubte die Fahrt dadurch verringern zu können, daß er den Wagen in die an der Seite liegenden Steinhaufen lenkte. Der Anhänger fiel um und riß sich vom Motorwagen los. Der Anhänger war mit großen Drahtglasscheiben beladen, die zersplitterten. — Etwa eine Stunde später stießen an der Straßenkreuzung am Gasthaus „zum Kreuz" zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt.

xt. **Jedlitz.** Unfall mit tödlichem Ausgange. Als der etwa 20 Jahre alte M. Meinitz nach mehrstündiger Abwesenheit nicht ins Elternhaus zurückkehrte, wurde nach ihm gesucht. Sein Vater fand ihn leblos in der Polsnitz. Da M. seit seiner Jugend an Krämpfen litt, ist anzunehmen, daß ihn beim „Holzfischen" aus der Polsnitz ein Anfall traf, der den Tod in der Polsnitz herbeiführte.

Aus Schlesien.

Schulungstagung der Volkspflegerinnen.

= **Glatz,** 23. Mai.

Die Fachgruppe Volkspflegerinnen in der Arbeitsfront, Gau Schlesien, führte in den letzten Tagen eine Schulungstagung im Jugendhof Hassitz durch, um die Gesundheitsfürsorgerinnen für die neuen großen Aufgaben, die das Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens stellt, zu schulen. Die Gauamtsleiterin der NS-Frauenschaft, Pgn. Hanna Koblick, sprach über die mütterlichen Aufgaben der Frau im neuen Staat. „Das zehnmal interessante Land", wie Goethe das schlesische Land nennt, behandelte Dr. Pietsch, Berufsberater in Oppeln, in dem Vortrag: „Die geschichtliche und kulturelle Entwickelung Schlesiens unter besonderer Berücksichtigung der Grafschaft Glatz." Die weiteren Vorträge dienten der beruflichen Ausrichtung. Das ernste Streben aller Teilnehmerinnen zeigte, daß sie die Aufgaben im neuen Staat erkannt haben, in dem den Frauen eine echt weibliche soziale Arbeit zufällt. So fand die Tagung ihr Ende mit dem Gelöbnis, in verantwortungsvoller Arbeit mitzuwirken an den Aufgaben für Volk und Staat.

* *

* **Mittelwalde.** Weihe eines SA-Heims. Am Sonntag, dem 26. Mai, findet die Weihe der SA-Skihütte durch Gruppenführer Herzog statt. Sie soll als „Ski- und Sportunterkunft Mittelwalde der SA-Gruppe Schlesien" für Sport- und Schulungslehrgänge während des ganzen Jahres verwendet werden.

= **Reichenbach.** Nächtliches Feuer. In der Nacht zu Donnerstag brannte es an der Frankensteiner Straße in dem Lagerraum des Sattlermeisters Gärtner, in dem sich Spielwaren und Polsterwaren befanden. Dem Eingreifen der Reichenbacher, Langenbielauer und Peterswaldauer Feuerwehren gelang es bald das Feuer, das bereits ein großes Ausmaß angenommen hatte, zu löschen. Das Feuer richtete großen Schaden an.

eps. **Waldenburg.** Schlesische Provinzialtagung des Gustav Adolf-Vereins. Der Schlesische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung begeht vom 2. bis 4. Juni in Waldenburg die Provinzialtagung. Sie wird durch Festgottesdienste in allen Gemeinden des Kirchenkreises in der Nachbarschaft eröffnet. Bischof D. Zänker hält in Waldenburg die Predigt. Auch der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Professor Dr. Gerber aus Leipzig, wird erwartet. Am letzten Tage fällt die Entscheidung über die Verteilung der großen Liebesgabe, für die Bad Altheide, Maliers (Kreis Groß-Wartenberg) und Freiwaldau (Kreis Sagan) vorgeschlagen sind.

dr. **Waldenburg.** Als erster Porzellanmalermeister Schlesiens bestand Gerhard Ernst aus Waldenburg-Altwasser vor der Breslauer Handwerkskammer die Meisterprüfung mit „gut". — Den Verletzungen erlegen. An den Folgen eines Betriebsunfalles starb der 60jährige Bauunternehmer Albert Hoff.

** **Bad Charlottenbrunn.** Zu dem Einbruchsdiebstahl in Sophienau, bei dem die Täter 160 ℳ erbeuteten, wird noch bekannt: Die Arbeiterin Marie Langer hatte sich gemeinsam mit ihrem Verlobten 250 RM. gespart. Von dem Geld sollten Möbel gekauft werden. Die Ersparnisse, alles Fünfmarkstücke, waren im Kleiderschrank in einer Tasche verborgen. Am Sonntag, als die Familie Langer gegen 23½ Uhr von Dittersbach nach Hause kam, fand sie die Wohnung offen. Die Marie Langer mußte feststellen, daß ihr 160 RM. von den Ersparnissen gestohlen worden waren. Von den Gendarmeriebeamten Hindemith und Knabe konnten als Täter die Arbeitslosen Herzig aus Tannhausen und Georg Schiniczek aus Bad Charlottenbrunn ermittelt werden. Beide teilten sich das Geld und versteckten es im Walde in der Nähe des Steinbruchs. Als Herzig am Montag früh seinen Anteil holen wollte, mußte er feststellen, daß Schiniczek das ganze Geld bereits abgeholt hatte. Schiniczek ist mit dem Arbeitslosen Erich Jaker aus Bad Charlottenbrunn flüchtig. Sch. ist 25, J. 28 Jahre alt.

dr. **Tannhausen.** Einen kostbaren Fund machten Bauhandwerker auf dem Grundstück des Kaufmanns Ilgmann. Bei Schachtarbeiten stießen die Handwerker unter der Dielung auf ein Blechkästchen, in dem sich etwa 5000 RM. alte Silber- und Goldmünzen befanden. Dem jetzigen Besitzer des Grundstücks und auch dem Vorbesitzer war von dem wertvollen Fund nichts bekannt. Die Polizei nahm sich des Schatzes bis zur Klärung der Eigentumsverhältnisse an.

dr. **Steingrund.** Eine grausame Kindesmißhandlung ließ sich ein Einwohner in der Abwesenheit seiner Ehefrau an seinem 19 Wochen alten Kinde zuschulden kommen. Der Mann mißhandelte den Säugling in brutalster Weise, das Kind war über und über mit blauen Flecken bedeckt. Da das Kind einige Tage nach den Mißhandlungen starb, wurde der Verdacht laut, daß die Schläge zum Tode beigetragen haben könnten. Die Sezierung der Kindesleiche ergab aber, daß die Mißhandlungen zwar äußerst roh und brutal gewesen sind, der Tod des Kindes aber auf andere Einflüsse zurückzuführen ist. Gegen den rohen Vater wurde ein Strafverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung eingeleitet.

** **Wüstegiersdorf.** Urkunde gefälscht. Ein Arbeitsloser hat sich der schweren Urkundenfälschung dadurch schuldig gemacht, daß er eine Lohnbescheinigung fälschte und den Betrag erniedrigte, um dadurch eine höhere Unterstützung zu erhalten. Die Fälschung wurde jedoch bemerkt. Der Arbeitslose wird sich wegen schwerer Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten haben.

* **Köben.** Ende eines alten Naturdenkmals. Ein Riese der Vorzeit und ein Wahrzeichen der weiten Umgegend, die am alten Steinauer Wege durch den Nährschützer Forst stehende „Vaterunserkiefer", hat kein Leben mehr. Der Baumriese, der auf 700 Jahre geschätzt wird und besonders in den früheren Jahren bei Leichenbegängnissen eine große Rolle spielte, hat seinen grünen Schmuck abgelegt. Die spärlich mit rötlichen Nadeln behangenen Äste sind morsch; alles Leben ist aus dem Riesen geschwunden.

sc. **Liegnitz.** Auszeichnung eines Lebensretters. Der 13jährige Schüler Wolfgang Gärtner in Prinkendorf, Kreis Liegnitz, hat am 10. März den fünfjährigen Sohn Werner des Arbeiters Hermann Ruffert in Prinkendorf aus der Katzbach vom Tode des Ertrinkens bewahrt. Der Regierungspräsident bringt diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat unter dem Ausdruck seiner Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

sc. **Liegnitz.** Deutschlands ältester Tischlermeister 97 Jahre alt. Der Ehrenobermeister der Liegnitzer Tischlerinnung, Adolf Krauthahn, vollendete dieser Tage das 97. Lebensjahr. Krauthahn ist Deutschlands ältester Tischlermeister.

* **Goldberg.** Von einer Kuh tödlich verletzt. Der siebenjährige Herbert Neuwald wurde auf der Weide von einer Kuh umgerissen und auf den Leib getreten. Der Knabe ist im Krankenhause den schweren Verletzungen erlegen.

sc. **Lieban.** Gemeine Tierquälerei. Auf der Grünlandlehrwirtschaft im benachbarten Blasdorf schlich sich ein noch nicht ermittelter Täter auf den Hof und legte bei dem Brutapparat, der sich im Freien neben dem Hühnerstall befand, soviel Preßkohlen auf die mäßig vorhandene Glut, daß der Apparat mit fünfzig bereits ausgeschlüpften Küken verbrannte. Zum Glück bemerkte eine vorübergehende Frau den Vorfall, so daß die Feuerwehr den Brand löschen konnte, bevor größerer Schaden auf dem Hofe entstand.

sc. **Görlitz.** 1059 RM. für die NS-Volkswohlfahrt. Am vorigen Sonntag wurde ein Fußballspiel zwischen Mannschaften von Bühne und Presse zum Besten der NS-Volkswohlfahrt ausgetragen. Der Besuch des Spieles war so gut, daß 1059,08 RM. der NS-Volkswohlfahrt zugeführt werden konnten.

sc. **Hindenburg.** Den Verletzungen erlegen. Am 16. Mai wurde der 32jährige Schlosser Konrad Sadlo aus Hindenburg bei Arbeiten in den Delbrückschächten vom Getriebe erfaßt und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist er jetzt den Verletzungen erlegen.

sc. **Groß-Strehlitz.** Mit dem Kraftwagen gegen einen Baum gerast. Ein Groß-Strehlitzer Personenkraftwagen fuhr zwischen Groß-Strehlitz und Warmuntowitz gegen 2 Uhr nachts in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Besitzer des Wagens erlitt einen Kieferbruch und schwere Schnittwunden im Gesicht. Seine Ehefrau kam mit leichteren Verletzungen davon. Zwei weitere Insassen des Kraftwagens erlitten ebenfalls erhebliche Verletzungen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Breslau-Krietern.

Krietern, 24. Mai. Schlesien befindet sich im Bereiche kontinentalsubtropischer Warmluft, die allgemein kräftige Erwärmung gebracht hat. Es ist verschiedentlich zu Gewittern und Gewitterregen gekommen. Zunächst verbleiben wir noch in dem Bereiche subtropischer Warmluft. Weitere Gewitter oder Gewitterregen sind zu erwarten.

Aussichten für das Flachland: Wechselnder Wind, wolkiges, vielfach aufheiterndes Wetter, warm, Gewitter oder Gewitterregen.

Aussichten für das Gebirge: Bei vorherrschend südlichen Winden wolkig bis heiter, warm, Gewitter oder Gewitterregen.

* **Gleiwitz.** Großfeuer im Schulhaus. Durch Fahrlässigkeit entstand Mittwoch nachmittag im Bodenraum der städtischen Oberrealschule ein Großfeuer, das trotz eifriger Löscharbeiten der Feuerwehr dreiviertel des Dachstuhles völlig vernichtete. Das Übergreifen des Feuers auf die weiteren Stockwerke konnte die Wehr verhindern.

sc. **Gleiwitz.** Tödlich verunglückt. Auf dem Bahnhof geriet der Rangierarbeiter Franz Cibura zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Er wurde auf der Stelle getötet.

sc. **Gleiwitz.** Tod durch Verbrühen. In Laband riß das 14 Monate alte Kind einer Familie, als es einen Augenblick unbeaufsichtigt war, einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd. Das Wasser ergoß sich über das Kind, das schwere Verbrühungen davontrug und bald darauf starb.

sc. **Guttentag.** Ein Kind überfahren. In Schierokau wurde das fünf Jahre alte Kind des Landwirts Brzezina beim Überschreiten der Dorfstraße von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

sc. **Ratibor.** Die Bluttat des Kutschers Bugdoll. Der Kutscher Bugdoll erschoß, wie berichtet, am Sonntag auf dem Vorwerkschacht bei Bauerwitz seine Ehefrau und verübte Selbstmord. Zu der furchtbaren Tat wird noch bekannt: Bugdoll war am Sonntag nachmittag nach Hause gekommen und hatte von seiner Frau Geld verlangt. Hierüber kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Bugdoll zu einer Pistole griff und seine Frau mit Erschießen bedrohte. Die Frau ergriff in ihrer Angst die in der Stube weilende sieben Jahre alte Tochter und hielt sie hoch vor sich hin, um ihren Mann davon abzuhalten, auf sie zu schießen. Bugdoll gab aber dennoch einen Schuß ab. Die Kugel streifte das Kind und drang der Frau in den Kopf, die sofort zusammenbrach. Bugdoll verließ nach der Tat die Wohnung. Das Kind lief nach dem schrecklichen Vorfall zu der Mutter des Täters und erzählte, was sich zugetragen hatte. Unerklärlicherweise behielt die alte Frau die Angelegenheit für sich; erst am Abend zog sie die Nachbarn ins Vertrauen. Daraufhin wurde sofort die Polizei benachrichtigt, die am Tatort die Ermittelungen aufnahm. Nachdem die Polizei sich wieder entfernt hatte, erschien Bugdoll nachts wieder in der Wohnung. Als er davon hörte, daß die Polizei bereits Feststellungen getroffen hatte, ging Bugdoll sofort wieder aus der Wohnung und in den naheliegenden Wald, wo er sich eine Kugel in den Kopf schoß.

Aus dem Hultschiner Ländchen.

Treudeutsches Hultschin.

Das für das deutsche Volkstum hervorragende Abstimmungsergebnis in der Tschechoslowakei gibt Anlaß, wieder einmal auf das Schicksal der treudeutschen Hultschiner hinzuweisen. In dem demnächst bei der Ostdeutschen Verlagsanstalt, Breslau, herausgekommenen Werk von Dr. Peter Fischer „Erlebtes Grenzland" heißt es u. a.:

„Der Versailler Vertrag hat in schroffer Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker 50 000 Einwohner des Hultschiner Ländchens im südlichen Teile des Kreises Ratibor von jahrhundertelanger Verbindung mit Deutschland losgerissen und das 333 Quadratkilometer große Gebiet gegen den Willen der Bewohner der Tschechoslowakei zugesprochen. Als Begründung für diese Maßnahme mußte die Tatsache herhalten, daß die Mehrzahl der Bevölkerung einen mährischen Dialekt spricht. Wenn die Rechtsverletzung irgendwo klar und nachweisbar ist, dann im Falle der Vergewaltigung der Hultschiner. Der Vorkämpfer der Hultschiner, Regierungsdirektor Dr. Weigel in Oppeln, berief nämlich nach dem Bekanntwerden des Versailler Spruches die Hultschiner zu einer Volksabstimmung über das Verbleiben beim Deutschen Reiche. Innerhalb zwei Tagen sprachen sich 93,7 v. H. der Gesamtbevölkerung für Deutschland aus. In allen Gemeinden wurden Versammlungen abgehalten. Abordnungen fuhren nach Paris, Berlin und Prag. Fürst Lichnowski, der frühere deutsche Botschafter in London, der im Hultschiner Ländchen großen Besitz hat, nutzte seine Beziehungen zu englischen Politikern aus — ohne Erfolg. Das Unrecht blieb! Am 4. Februar 1920 wurde das Land von der Tschechoslowakei in Besitz genommen. „Treudeutsche Hultschiner", so heißen die Bewohner dieses Landes, die, wenn auch zum großen Teile mährisch sprechend, dem Deutschen Reich die Treue bewahren wollten. Obwohl 15 Jahre verflossen sind, seitdem Hultschin von Deutschland losgerissen und der tschechoslowakische Staat alle Maßnahmen der Entdeutschung der Bevölkerung angewandt hat, hält die Mehrheit der Hultschiner treu zur deutschen Kultur- und Volksgemeinschaft. Wie eng die Volksverbundenheit der Hultschiner mit dem Deutschtum im Reiche trotz jahrelanger Trennung auch heute noch ist, zeigt die Tatsache, daß die nationale Erhebung in Deutschland auch große Teile der Hultschiner, insbesondere die deutsch empfindende Jugend, erfaßt hat."

Der Kampf um das Recht der Hultschiner, den vor 15 Jahren schon der Reichsverband der heimatliebenden Hultschiner aufgenommen hat, hat jetzt Conrad Henlein mit übernommen. Hoffnungsvoller schauen die treudeutschen Hultschiner in die Zukunft.

* *

* **Trautenau.** Neuer Sängergruß im böhmischen Riesengebirge. Der neue Gausängergruß des sudetendeutschen Riesengebirgs-Sängergaues wurde auf Grund eines Wettbewerbs vertont und auf dem Gautage in Trautenau zum ersten Male gesungen. Er hat folgenden Wortlaut: „Kling', deutsches Lied, durch Berg und Tal; kling' hoch im Reich des Rübezahl!"

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Amtsgericht (Einzelrichter)

Sitzung vom 22. Mai.

Schein und Sein.

„Herr Wirt" — der Hotelgast G. klimperte dabei vernehmlich mit der Geldbörse, die mit einigen Fünfmarkstücken gefüllt war — „Sie sehen ja, ich habe noch etwas Geld bei mir, aber nun kommt ausgerechnet diese Nachnahme . . . können Sie mir nicht mit 20 Mark aus der Klemme helfen?" — Der Wirt sah sich den Mann an, sauber und elegant angezogen, sicheres Auftreten, kein Zechbruder. Tja, es kann jeder mal in die Verlegenheit kommen, der Wirt rückte 20 Mark heraus.

Der Hotelgast G. erschien am anderen Tage nicht zum Mittagessen. Man klopfte an seine Zimmertür — keine Antwort. Man öffnete leise und vorsichtig — siehe da, der Vogel war ausgeflogen. „Donnerwetter, und dem Kerl habe ich 20 Mark geborgt!" „Ich habe ihm auch mit 20 Mark ausgeholfen!" mußte der Hoteldiener gestehen. „Und mich hat er um 5 Mark angepumpt" sprach der Oberkellner.

Na, das war ja denn doch ein tolles Stück. Erst borgt sich der Gast vom Hausdiener und vom Oberkellner 25 Mark, dann läßt er die Fünfmarkstücke klimpern und bekommt vom Wirt noch 20 Mark und schließlich saust er mit Schulden in Höhe von 6 Mark für Zimmermiete davon.

Die Anzeige bei der Polizei hatte Erfolg. Man konnte den Betrüger, der sich jetzt in Görlitz in anderer Sache in Untersuchungshaft befindet, fassen. Da er sich im Rückfall befindet, erkannte das Gericht gegen ihn auf vier Monate Gefängnis.

* *

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Gericht gegen die 23 Jahre alte Berta R. Sie gehört zu den Frauen, die sich in einer inzwischen geschlossenen Schweidnitzer Gaststätte in Ärgernis erregender Weise zur Unzucht angeboten haben. Sie hatte einen Strafbefehl über 2 Wochen Haft erhalten. Ihr Einspruch gegen den Strafbefehl nützte ihr natürlich nichts, da sie bereits vor der Polizei ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte.

Wegen Betruges hatten sich die Angeklagten Walter B. und Erich T. zu verantworten. Der Angeklagte B. hatte gegenüber einem Fleischermeister aus dem Landkreis den Mitangeklagten T. als Landwirt vorgestellt, der Vieh verkaufen wollte. T. war tatsächlich nicht Landwirt. Der Fleischermeister war nicht abgeneigt, ein Geschäft mit dem vermeintlichen Landwirt abzuschließen. Es kam zu näheren Verhandlungen und schließlich leistete der Fleischermeister eine Anzahlung von 120 Mk. Später mußte er feststellen, daß er betrogen worden war. Das Gericht erkannte gegen B. auf fünf Monate Gefängnis, gegen T. auf einen Monat Gefängnis.

Schweidnitzer Schöffengericht.

Sitzung vom 23. Mai.

Logik von gestern.

Es gibt eine Logik, die war gestern noch sehr modern und beliebt, man konnte mit ihr glänzend operieren und wenn man es tat, dann war man ein Mann von klarem und nüchternem Verstand und konnte über alle Einwendungen mit einem leicht maliziösen Lächeln hinweggehen. Diese Logik gibt es nicht mehr, sie hat sich totgelaufen an ihren eigenen Kapriolen.

Vor dem Richtertisch steht der Zeuge Leschnitzer, der im Auftrage seines Chefs, des Herrn Wolffsohn, eine Auslandsüberweisung über 10 Mark an den Sohn des Herrn Wolffsohn in Prag ausgeschrieben hatte. Der Zeuge schrieb seinen Namen als Absender auf die Überweisung, erhielt von Herrn Wolffsohn 10 Mark und zahlte diese auf der Post ein. Der Beamte fragte ihn, ob er die Freigrenze diesen Monat bereits in Anspruch genommen habe und da das der Zeuge verneinte, wurde das Geld befördert. Herr Wolffsohn drückte den in seinem Betriebe beschäftigten Herrn Blumenfeld 10 Mark in die Hand, bat ihn, eine Auslandsüberweisung an seinen Sohn in Prag über 10 Mark auszuschreiben und als Absender den Namen Blumenfeld einzusetzen. Frau Wolffsohn schickte ihrem Sohn in Prag 10 Mark, nachdem sie bereits vorher ihrer Tochter in Paris 10 Mark gesandt hatte. Die Freundin von Frau Wolffsohn, eine gewisse Frau Kantner, schickte ebenfalls 10 Mark im Auftrag von Frau Wolffsohn nach Prag.

Und nun stellt sich also der Zeuge Leschnitzer vor Gericht und erklärt, jeder Deutsche könne doch im Monat einmal die Freigrenze für Geldsendungen nach dem Ausland in Anspruch nehmen. Er habe sich nichts dabei gedacht, als er die 10 Mark für Herrn Wolffsohn nach Prag schickte. Das sei doch alles ganz logisch gewesen. Ja, das war die Logik von gestern, die Logik, an die auch Herr und Frau Wolffsohn, die wegen Devisenvergehens auf der Anklagebank standen, noch glauben. Gewiß, die beiden angeklagten Eheleute Wolffsohn haben nicht aus schmutzigen Motiven gehandelt, sie wollten lediglich ihrem in Prag studierenden Sohn aus einer augenblicklichen Verlegenheit helfen, aber sie haben sich gegen den Sinn der Devisenverordnung vergangen, und es nützt sie nichts, wenn sie mit einer falschen Logik aus den Maschen des Gesetzes schlüpfen wollen.

Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten Wolffsohn auf 125 Mark Geldstrafe, gegen Frau Wolffsohn auf 375 Mark Geldstrafe.

* *

Freispruch. Der Angeklagte K. hatte von einer Görlitzer Firma Waren bezogen. Als Auftraggeber setzte er aber nicht seinen Namen auf die Bestellung — weil er den Offenbarungseid geleistet hatte —, sondern den Namen des ihm bekannten Sch. Dieser verbat sich das zwar zunächst, ließ es aber später stillschweigend zu. K. hatte sich nun wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu verantworten. Das Gericht sprach ihn aber frei, weil es annahm, daß sich K. durch das stillschweigende Einverständnis des Sch. zu seinen Handlungen berechtigt fühlen mußte.

An fremden Geldern vergriffen. Der Angeklagte K. aus Gnadenfrei hatte als Kassierer des Sanitätszuges 533,14 RM. veruntreut und unterschlagen. Er war durch eine gewisse Notlage zu den strafbaren Handlungen gekommen und glaubte, den Fehlbetrag später aus Lohnrückständen, die er noch hatte, decken zu können. Die Unterschlagungen hatten aber schon zu große Formen angenommen und überstiegen längst die Lohnrückstände. Schließlich wurde der Fehlbetrag entdeckt und K. zur Rechenschaft gezogen. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß K. bereits alles getan hat, um den Schaden gut zu machen, erkannte das Gericht auf sechs Wochen Gefängnis und 21 Mark Geldstrafe.

Vergehen. Vier Angeklagte standen wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft auf der Anklagebank. Ein Angeklagter wurde freigesprochen, eine Angeklagte zu 100 Mark, zwei Angeklagte zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

* *

§ **Amtliche Gelder unterschlagen.** Der 31jährige Paul G. aus Dörnhau unterschlug im Lauf eines Jahres etwa 700 RM. amtlicher Gelder, die er für die Gemeinde eingezogen hatte. Für diesen Fehlbetrag mußte der Gemeindevorsteher einspringen. G. wurde jetzt von der Waldenburger Strafkammer wegen Amtsunterschlagung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **600 Fensterflügel und 80 Türen gestohlen.** Diebstähle ungewöhnlicher Art wurden im Sommer vorigen Jahres im früheren Bürgerobdach an der Schuhbrücke in Breslau ausgeführt. Nach und nach wurden dort über 600 Fensterflügel und 80 Türen ausgehoben und verkauft. Außerdem wurden Altarleuchter aus dem Andachtsraum gestohlen. Die Täter, durchweg junge Burschen, die vorübergehend im Bürgerobdach waren, hatten sich jetzt wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls vor der Breslauer Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten Gerhard Keusch und Albert Winkler wurden zu je zwei Jahren Gefängnis, Erich Müller zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zwei weitere Angeklagte zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Wirtschaft - Handel - Börse

Der Stand der Mark

am Donnerstag, 23. Mai.

1 ägypt. Pfd.	12,555	100 jugosl. Dinar	5,612
1 arg. Papierpeso	0,658	100 lettländ. Lats	80,92
100 Belga=500 Fr.	41,98	100 litauische Litas	41,58
1 brasil. Milreis	0,154	100 norw. Kronen	61,62
100 bulgar. Lewa	3,047	100 österr. Schilling	48,95
1 kanad. Dollar	2,490	100 polnische Zloty	46,77
100 dänische Kronen	54,75	100 portg. Escudo	11 1/5
100 Danzig. Gulden	46,77	100 rumänische Lei	2,488
1 Pfund Sterl.	12,255	100 schwed. Kronen	63,22
100 estländ. Kronen	68,43	100 Schweiz. Franken	80,32
100 finnische Mark	5,405	100 spanisch. Peseten	33,92
100 franz. Franken	16,365	100 tschech. Kronen	10,34
100 griech. Drachm.	2,303	1 türkisch Pfd.	1,96
100 holld. Gulden	168,03	100 ungar. Pengö	—
100 isländ. Kronen	55,48	1 urug. Gold-Peso	0,999
100 italienische Lire	20,55	1 Doll. d. V. St. v. Amerika	2,486
1 japanischer Yen	0,719		

Breslauer Fondsbörse.

Anleihen. Reichsanleihe-Altbesitz 115,75 bz., 5proz. Reichsanleihe von 27 100,25 G., 4proz. Deutsche Reichsanleihe von 1934 97 bz., Reichsbahn-Schatzanweisungen 100,60 G., Reichspost-Schatzanweisungen 100,25 G., 7 (6)proz. Breslauer Stadtanleihe 26 91,30 G., 8 (6)proz. Breslauer Stadtanleihe 28 (II) 91,40 etbzG., 8 (6)proz. Görlitzer Stadtanleihe 28 91 G., Deutsche Komm. Sammel-Abl. I 115,50 G., Deutsche Komm. Sammel-Abl. II 129,25 G., ohne Auslosungsscheine 21 G.

Pfandbriefe. 7 (6)proz. Pr. Pfandbr.-Anst. R. 22 97 G., 7 (6)proz. Pr. Goldm.-Komm.-Oblig. R. 6 94,75 G., 8 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 1 95,25 bzG., 7 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 1 95,25 bzG., 6 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 1 95,25 bzG., 5 (5½) Land-Liquid. 100,20 bz., 4proz. Schles. ldsch. RM.-Pfandbriefe 91 bzG., Pr. Centralb.-Credit-Liquid.-Pfandbriefe, 26, II 100,50 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 3 95,30 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 16 95,30 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 18 95,30 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 21 95,30 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 22 95,60 bzG., 5 (6)proz. Schles. Boden-Credit 9 95,30 bzG., 8½ (5½)proz. Boden-Liquid. 100,60 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Komm.-Oblig. 20 93,75 bzG., 6proz. Deutsche Zuckerwertanleihe 21,30 G.

Steuergutscheine, Gruppe 2: anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 103,60 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 35 107,60 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 36 107,90 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 37 106,50 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 38 105,50 bzG.

Aktien. Gorkauer Brauerei 107,50 bzG., Huta 91,50 bzG., Gebr. Junghans 90 bz., Rütgerswerke 114 G., Schultheiß 110 etbz.,

Banken. Commerzbank 92 G., Deutsche Bank 93,75 G., Dresdener Bank 93,75 G., Reichsbank 167 G.

Verkehr. Reichsbahn-Vorzugsakt. 119,75 G.

Versicherungen. Schlesische Feuerversicherung 300 G., Schlesische Feuerversicherung (junge) 76 G.

Breslauer Getreidegroßmarkt.

Breslau, 23. Mai (ohne Gewähr.)

Der amtliche Großmarkt wies einen auffallend schwachen Besuch auf. Die Grundstimmung für Brotgetreide war weiterhin sehr ruhig. Futtergetreide ist reichlich angeboten, findet aber nur wenig Beachtung. Hafer bleibt gesucht, aber nicht angeboten. Industriegersten fanden nur bei stark gedrückten Preisen Beachtung. Weizen- und Roggenmehle verkehrten ruhig. In Ölsaaten kam nur ein kleines Geschäft zur Abwickelung. Die Preise lauteten fast unverändert

Amtliche Notierungen.

Am Großmarkt im Großhandel gezahlte Preise, für volle Waggonsladungen in RM., bei sofortiger Bezahlung, Getreide per 1000 Klgr. frachtfrei Breslau, Ölsaaten per 100 Klgr. frachtfrei Breslau (auch in kleineren Mengen). Kartoffeln per 50 Klgr. ab Erzeugerstation. Mehl per 100 Klgr. frei jeder Empfangsstation des Festpreisgebietes II, Hülsenfrüchte per 100 Klgr. frachtfrei Breslau. Rauhfutter per 50 Klgr. ab Erzeugerstation. Futtermittel einschl. Monopolabgabe per 100 Kilogramm

Getreide, Tendenz ruhig.

Weizen (schlesischer) *) Durchschnittsqualität. Hektolitergewicht 76/77 Klgr., gesund und trocken. Festpreisgebiet W. I, Erzeugerfestpreis 197.00, gesetzlicher Mühlen-Einkaufspreis v. Handel 201.00; Festpreisgebiet W. III, Erzeugerfestpreis 199.00, gesetzl. Mühleneinkaufspreis v. Handel 203.00; Festpreisgebiet W. V, Erzeugerfestpreis 201.00, gesetzl. Mühlen-Einkaufspreis v. Handel 205,00; Festpreisgebiet W. VI, Erzeugerfestpreis 202.00, gesetzl. Mühleneinkaufspreis v. Handel 206.00; Festpreisgebiet W. VIII, Erzeugerfestpreis 204.00, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 208.00.

Mehl.		23 5	22 5
Weizenmehl Type 790	I	25.85	25.85
" "	III	26.05	26.05
" "	V	26 30	26.30
" "	VI	26 45	26.45
" "	VIII	26.75	26.75
Roggenmehl Type 997	I	21.75	21.75
" "	III	21.95	21.95
" "	V	22 25	22.25
" "	VI	22.30	22.30
" "	VIII	22.50	22.50

Ölsaaten.		
Winterraps	—	—
Leinsamen, schlesischer	36	—
Sensamen	47—55	—
Hanfsamen	—	—
Blaumohn, neue Ernte	50	—

Kartoffeln.		
Speisekartoffeln, gelbe	2.55	—
" rote	2.35	—
" weiße	2.35	—
Fabrikkartoffeln net Fabrikstation je % Stärk		
zur Stärkeherstellung	0.10 1/2	—
zu Brennerei wecken	0.10 1/2	—
zur Flockenherstellung	0.9 1/2	—

Viehmarkt.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 22. Mai 1935. Der Auftrieb betrug: 168 Rinder, 1367 Kälber, 321 Schafe, 2926 Schweine

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:	22. 5.	15. 5.
Rinder: Ochsen: 111 Stück		
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes . . . . . 1. jüngere	39—40	37—40
2. ältere	—	—
sonstige vollfleischige	34—38	33—36
fleischige	28—32	28—30
gering genährte	—	25
Bullen: 369 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	39—40	38—40
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—38	32—37
fleischige	28—3	26—31
gering genährte	25—27	24—25
Kühe: 357 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	37—38	36—38
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31—36	30—35
fleischige	24—30	22—29
gering genährte	17—23	16—21
Färsen (Kalbinnen): 113 Stück		
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	39—40	37—39
vollfleischige	33—38	32—36
fleischige	27—32	25—31
gering genährte	24—26	23—24
Fresser: 18 Stück		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	68—70	68—70
beste Mast- und Saugkälber	50—5	50—51
mittlere Mast- und Saugkälber . .	45—49	44—48
geringere Saugkälber	38—44	36—43
geringe Kälber	32—37	30—35
Lämmer, Hammel und Schafe:		
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer: Stallmastlämmer	45—46	45—46
Holsteiner Weidemastlämmer	—	—
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	42—44	42—44
Weidemasthammel	—	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	37—41	38—40
geringere Lämmer und Hammel . .	34—35	30—35
Schafe: beste Schafe	34—35	32—35
mittlere Schafe	30—32	23—28
geringe Schafe	22	20
Schweine: Fettschweine	48	48—49
vollfl. über 300 Pfd. Lebendgewicht	46—47	44—47
vollfleisch von ca. 240—300 Pfd. Lbdg.	44—46	44—46
" " " 200—240 " "	42—44	41—44
" " " 160—200 " "	39—41	38—41
fleischige " " 120—160 " "	—	—
" unter ca. 120 Pfd. Lbdg.	—	—
fette Sauen	42—44	41—43
andere Sauen	38—40	36—40

Diese Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Schauburg Zobten.

Sonnabend 8,30 Uhr, Sonntag 4,30 u. 8,30 Uhr:

Ein glockenheller Koloratursopran entzückt das Publikum . . . **Martha Eggerth**

Ein unverrückbarer riesiger Mittelstern menschlicher Vernunft und der Menschenliebe . . **Leo Slezak**

Sehr lustig, mit einem Bündel von Spielnüancen **Theo Lingen**

. . . und auch die übrige Spielschar hält ein hohes Niveau . . . **Albr. Schoenhals, Aribert Mog.**

DKW

DKW SCHWEBE-KLASSE

Jetzt auch als Innenlenker

abWerk RM **3350.-**

69/0911 q

Hans Jaeckel

Zobten am Berge.

SPARE

auch in schweren Zeiten!

Bankverein zu Zobten am Berge, e. G. m. b. H.

Schweidnitzer Strasse 13.

Hotel „Blauer Hirsch"

Zobten.

Sonntag, den 26. Mai:

Großes

Tanz-kränzchen.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Ruffer und Frau.

„Goldene Krone".

Dienstag, den 28. Mai 1935:

Schweinschlachten.

15½ jähriges

Mädchen

sucht zum 1. 6. 1935 Stellung im Haushalt. Einjähriges Zeugnis vorhanden. Zuschriften an

Hilde Schmettan

Rankau über Zobten.

Sommer-Sprossen

verschwinden sicher u. schnell durch **Frucht's Schwanenweiß**

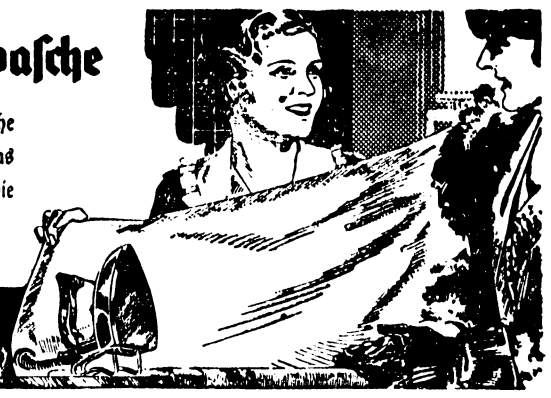
Ein jugendfrisch. Gesicht durch **Schönheitswasser Aphrodite**

Germania-Drogerie Willi Fischer.

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Seitdem ich mit Persil wasche

habe ich immer die schönste Wäsche und wasche wirklich billig und bequem; heute weiß ich, was ich an Persil habe – es stimmt schon, wenn die Leute sagen:



Persil bleibt Persil

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Fendler, Strehl. Str. 20.

Reichsbahn-Reisende!

Verbilligter Besuch

Deutsche Oper
Deutsch. Schauspiel
Schles. Philharmonie
in Breslau

durch neu eingeführte gestaffelte

ERMÄSSIGUNG DES EINTRITTSPREISES

und die neue

50% ERMÄSSIGUNG DES FAHRPREISES

für die Rückreise an allen Tagen

Vorverkauf bei **Jos. Triebsch Zobten,** Ring 9.

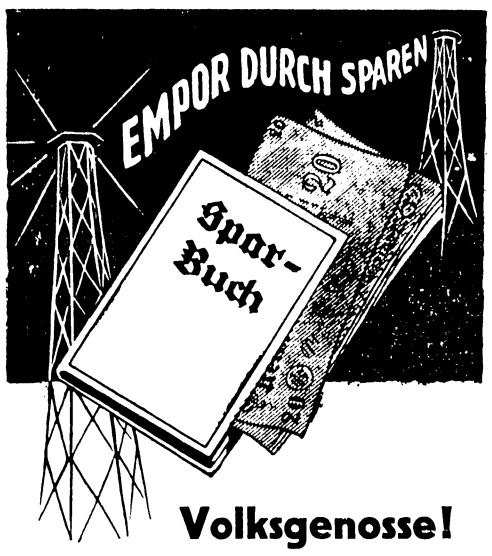
Leupin-Creme und Seife, vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei

Flechte * Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.

Ring-Drogerie H. Riegel.

Drucksachen fertigt schnell, sauber und preiswert **Buchdruckerei Stoklossa Zobten.**



Volksgenosse!

Deine Spareinlagen nützen Dir und der deutschen Wirtschaft.

Stadtsparkasse.

Trauer-Anzeigen liefert schnell **Buchdruckerei Stoklossa.**

Das Glück unserer Jugend

ist das Glück unseres Volkes!

II/4

Kämpfe mit für deine Zukunft als Mitglied der N.S.V.

---

56. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Was sein Mund nicht mehr sagen konnte, das sagte der fast verzweifelte Blick, welchen er auf seinen Schwiegersohn richtete, und es bedurfte keines weiteren Wortes für Hartwig mehr, um ihm anzudeuten, was jetzt seine Pflicht sei. Mit raschen, energischen Schritten ging er aus dem Zimmer und betrat das Vorgemach gerade in dem Augenblick, als Paul im Begriff stand, den alten Diener, welcher ihn bei dem kranken Herrn durchaus erst hatte anmelden wollen, unsanft beiseite zu stoßen und sich den Eintritt zu erzwingen

Auch er mußte furchtbare Stunden durchlebt haben; dafür zeugte sein verstörtes Aeußere und der müde Ausdruck seines Gesichts. Selbst sein Anzug, dem er sonst eine ganz besondere Sorgfalt zuzuwenden pflegte, hing ihm unordentlich und unsauber um die Glieder, und sein Haar war zerzaust, als habe er stundenlang verzweiflungsvoll darin gewühlt.

Als er sich jetzt an der Schwelle zu seines Vaters Zimmer seinem grimmsten Feinde gegenüber sah, stieß er einen heiseren Schrei der Wut aus und machte Miene, ohne weiteres an Hartwig vorbei auf die Tür zuzueilen. Sein Schwager aber vertrat ihm mit ruhiger Entschlossenheit den Weg und streckte den Arm abwehrend gegen ihn aus.

„Diese Tür muß Ihnen heute verschlossen bleiben!" sprach er dabei. „Sie werden sich der Notwendigkeit fügen, wenn Sie wirklich noch einen Rest von Liebe für Ihren armen Vater empfinden!"

Der Assessor rollte die Augen und seine Fäuste ballten sich.

„Wie? Sie wollen es wagen, mir den Zutritt zu meinem Vater zu verwehren?" zischte er. „Und Sie glauben, ich würde mich dieser Ihrer Anmaßung fügen? Da täuschen Sie sich wahrhaftig; denn ich durchschaue Sie sehr wohl und bin bis aufs äußerste entschlossen, Ihnen vor meinem Vater die Maske vom Gesicht zu reißen. Ich weiß, daß Ihr hinterlistiges, heimtückisches Streben darauf gerichtet ist, sich zum Herrn dieses Hauses zu machen, und mich und meinen Bruder, wenn möglich, ins Verderben zu jagen. Aber es soll Ihnen nicht gelingen, — verlassen Sie sich darauf! Nicht einen Tag länger will ich Ihnen das Feld lassen; bin ich doch leider schon viel zu lange fern gewesen! Und nun geben Sie mir die Tür frei, wenn Sie nicht wollen, daß ich Ihnen hier auf einer Stelle, die mir sonst heilig ist, mit blutigen Zeichen den Schimpf heimzahle, der noch ungetilgt in Ihrem Schuldbuche steht!"

Er trat dicht vor Hartwig hin, aber dieser wich nicht von der Stelle.

„Es handelt sich jetzt nicht um Sie und mich," sagte er leise und ruhig, „sondern lediglich um die Gesundheit Ihres Vaters und um die Wünsche desselben. Und er wünscht nicht, Sie zu sehen! Er hat mich ausdrücklich beauftragt, Ihnen für heute den Zutritt zu seinem Zimmer zu verweigern!"

„Ein schöner Auftrag, in der Tat!" höhnte jener. „Und ein edles Gewerbe, das Sie da treiben! Aber Sie müssen mich für sehr lammherzig halten, wenn Sie glauben, daß ich dem Eindringling, der sich auf niederträchtigen Schleichwegen einen Platz in meiner Familie erlistet hat und den ich niemals als meinen Verwandten anerkennen werde, daß ich diesem Eindringling das Recht zugestehen würde, sich zwischen mich und meinen Vater zu stellen! Ein Wunsch, der mir durch Ihre Vermittlung ausgesprochen wird, hat keine Bedeutung für mich und wird von mir niemals respektiert werden!"

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß Ihr Eindringen Ihren Vater ohne Zweifel töten würde? Haben Sie Mut genug, zu allem Vorhergegangenen auch noch das auf Ihr Gewissen zu nehmen?"

Der feierliche Ernst in Hartwigs Worten ließ den Assessor zwar für einen Augenblick verstummen; aber schon im nächsten Augenblick hatte die maßlose Wut über die nur zu verständliche Andeutung seines Schwagers jedes andere Gefühl in seinem Herzen übertäubt. Während ihr Gespräch bisher in hastigen Sätzen mit gedämpfter Stimme geführt worden war, vergaß Paul jetzt jede Rücksicht auf den Kranken, der hinter der dünnen Wand jedes seiner Worte vernehmen mußte, und mit überlauter Stimme donnerte er Hartwig entgegen:

„Wenn mein Vater durch meine Handlungsweise gekränkt worden ist, so hat er allein sich selbst und seiner falsch angewandten Sparsamkeit die Schuld beizumessen. Aber ich bin kein Schulbube, den man ungehört verdammen und in die Ecke stellen kann! Meinen Vater zu sprechen, ist mein gutes Recht, was mir wahrhaftig niemand verkümmern soll, am wenigsten ein hergelaufener Abenteurer Ihres Schlages! Wir werden ja sehen, ob mein Vater unter Ihrem Einfluß so gebrechlich geworden ist, daß ihn der Schrecken über mein bloßes Erscheinen zu töten vermag! Ich will es getrost darauf ankommen lassen! Und darum — zum letztenmal — geben Sie mir die Tür frei, oder —"

Er drang jetzt in der Tat auf Hartwig ein, um sich den Weg gewaltsam zu erzwingen, und abermals, wie in jener Nacht nach der Verlobung seiner Schwester, mußte er sich von der kalten Energie seines Schwagers zurückweisen lassen. Da aber blitzte es dämonisch in seinen Augen auf, alle Muskeln seines Gesicht verzerrten sich in grenzenloser Wut, und er war eben im Begriff, sich wie ein wildes Tier auf den Gegner zu werfen, als etwas geschah, das selbst sein kochendes Blut gleichsam zu Eis erstarren und ihn selber wie vor einem Keulenschlag zurückschrecken ließ.

(Fortsetzung folgt.)

*

Sinnsprüche.

Aus Liebe oder Vernunft zu frein,
Wie sollt das nicht dasselbe sein?
Da es doch nichts Vernünftigeres gibt,
Als eine nehmen — die man liebt!

*

Willst du auf eig'ne Kraft dein Leben bauen,
Mußt du gewärtig sein, im günst'gen Augenblick
Dir zu erkämpfen mit beherzter Tat das Glück,
Im übrigen — dir selbst vertrauen!

Baldwin antwortet auf die Hitlerrede.

Die Reichstagsrede des Führers stand im Vordergrund einer Erklärung, die der stellvertretende englische Ministerpräsident Baldwin am Mittwoch nachmittag im Unterhaus über die englische Wehrpolitik und ihre Zusammenhänge mit der internationalen Lage abgab. Es machte einen sehr tiefen Eindruck auf die Abgeordneten, daß die Rede durch einen versöhnlichen und großzügigen Geist gekennzeichnet war, wie er nur selten in den Äußerungen englischer Minister seit dem Weltkriege zum Ausdruck gekommen ist. Totenstille herrschte im ganzen Hause, als Baldwin gegen Schluß seiner Ausführungen erklärte:

Ich hatte einen besonderen Redeschluß vorbereitet, aber ich habe ihn zerrissen, nachdem ich die Rede Hitlers im Reichstag geprüft hatte, und ich möchte nun in einem anderen Ton enden.

Gleich zu Beginn seiner Ausführungen ging Baldwin auf einige der von Hitler mitgeteilten 13 Punkte der Reichsregierung ein. Er brachte dabei u. a. folgendes zum Ausdruck:

1. Die Erklärung Hitlers, daß Deutschland in der Luft Gleichheit mit den anderen Einzelstaaten wünscht, ist eine Bestätigung der Basis, auf der die englischen Pläne begründet sind.

2. Der deutsche Standpunkt, daß Deutschland nicht nur zu einer Erhöhung, sondern auch zu einer Herabsetzung der Rüstungsgrenzen bereit ist, ist ein sehr wichtiger Gedankengang.

3. Die deutschen Äußerungen über einen Luftpakt auf der Grundlage des Locarnovertrages sind umso wertvoller, als Hitler sagte, daß ein solcher Luftpakt von einer Begrenzung der Luftrüstungen begleitet sein solle.

4. Abschnitte der Hitlerrede zeigen, daß er unsere Ansicht über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe teilt.

5. **Wir begrüßen Hitlers Beitrag als Hilfe für eine allgemeine Regelung im Sinne des Londoner Protokolls.**

6. Baldwin erklärte, daß er nicht auf die Äußerungen des Führers über die osteuropäischen Paktpläne Bezug nehmen wolle, da diese nicht in direkter Beziehung zu der jetzigen Wehrdebatte stünden.

7. Baldwin sagte, daß die englische Regierung den Plan einer Koordination der englischen Wehrministerien zurzeit erwäge.

8. Baldwin ging auf die englischen Aufrüstungspläne über, die er mit einem mit großem Beifall aufgenommenen Appell an Unterhaus und Volk einleitete: Vermeidet jetzt Panikstimmung! Wir wollen nicht die Fehler der Vergangenheit wiederholen. Zu viel kostbares Blut ist vergossen worden.

9. Baldwin erklärte, der Schleier, der über den Handlungen der drei autoritären Staaten Europas liegt, ist in Deutschland zum Teil gelüftet worden. Laßt uns hoffen, daß er ganz gelüftet wird, damit wir offen miteinander sein können.

10. Englands Luftaufrüstungsmaßnahmen werden auf die Erklärung Hitlers begründet, daß sein Ziel die Luftparität mit Frankreich ist.

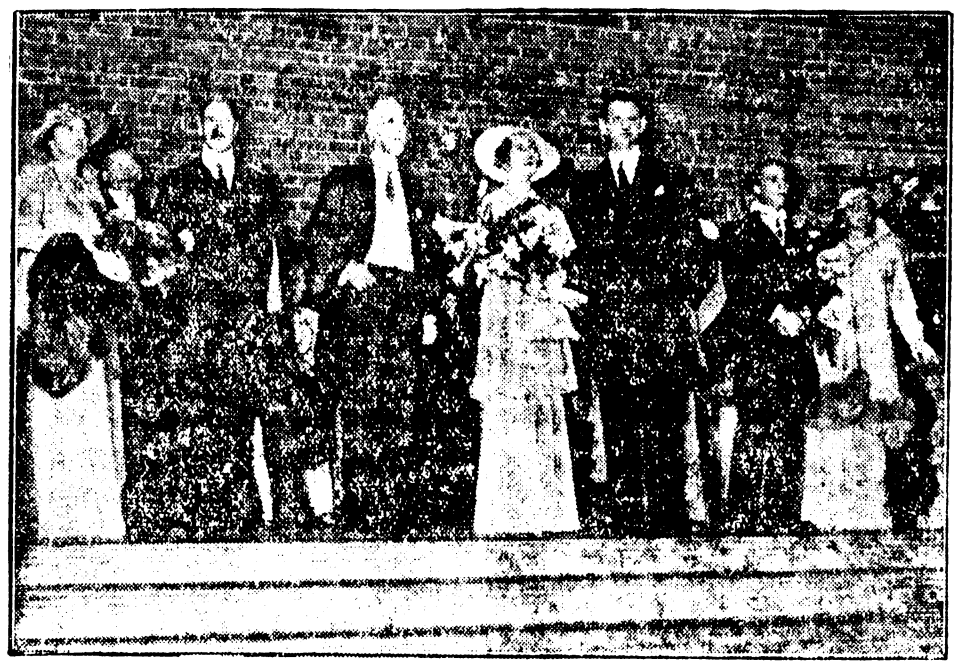
11. **England beabsichtigt daher, seine Luftflotte auf 1500 Frontflugzeuge innerhalb von zwei Jahren zu erhöhen.**

12. Der Luftpakt und die Begrenzung der Luftrüstungen sind viel leichter zu erzielen, wenn die drei Länder Deutschland, Frankreich und England vom selben Anfangspunkt ausgehen, d. h., wenn die Luftparität aller drei Staaten vorhanden ist.

13. Mit der englischen Industrie sind Verhandlungen im Gange, um die Expansion der Industrie für militärische Produktionszwecke zu erzielen: In diesem Punkte will England hinter keinem anderen Lande zurückstehen.

Im Schlußwort sagte Baldwin: **Ich glaube, daß es uns sogar noch in elfter Stunde gelingen wird, aus dieser Welt zu bannen, was für die Menschheit entsetzliches Grauen und furchtbare Selbstverwüstung bedeuten würde.**

Prinzenhochzeit in Stockholm.



Wagenborg-Bildmaterndienst.

In Stockholm findet die Hochzeit zwischen Prinzessin Ingrid von Schweden und dem dänischen Kronprinzen Frederik statt. Unser Bild zeigt die Hochzeitsgäste bei einem Empfang im Stockholmer Rathaus. Von links: Das dänische Königspaar, König Gustav von Schweden, das Brautpaar und das belgische Königspaar.

Deutsches Reich.

Generalleutnant Knochenhauer mit der Führung des 10. Armeekorps betraut. Mit der Führung des 10. Armeekorps ist Generalleutnant Knochenhauer, bisher Inspekteur der Kavallerie, betraut worden. Der kommandierende General ist bereits in Hamburg eingetroffen. Zum Chef des Stabes des Korpskommandos 10 Hamburg ist Oberst von Mackensen, ein Sohn des Generalfeldmarschalls von Mackensen, ernannt worden.

• **Memelausstellung in der Berliner Universität.** Im Lichthof des neuen Aulageländes der Berliner Friedrich Wilhelm-Universität wurde die vom Grenzlandamt der Berliner Studentenschaft eingerichtete Memelausstellung in Anwesenheit zahlreicher Professoren, Studenten und Vertreter der Parteigliederungen und Ostverbände feierlich eröffnet. Der stellvertretende Rektor der Friedrich Wilhelm-Universität, Professor Dr. Bäumler, betonte in seiner Ansprache, daß diese vielleicht äußerlich nüchterne Schau dennoch aber das Gefühl einer tiefen Liebe und Verbundenheit mit unseren Volksgenossen im Memelland wecken werde und solle.

Wegen Landesverrats hingerichtet. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der am 10. Oktober 1934 vom Volksgerichtshof wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilte Wilhelm Krüger aus Düsseldorf ist, nachdem der Führer und Reichskanzler von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, am Donnerstag früh in Berlin hingerichtet worden.

Auslands-Rundschau.

Einstellung des Flugverkehrs Warschau—Wien. Die seit 1925 bestehende polnische Fluglinie von Warschau nach Wien wird am 1. Juni eingestellt, da die Behörden der Tschechoslowakei das Überfliegen tschechoslowakischen Gebiets durch die polnischen Verkehrsflugzeuge nicht länger gestatten.

Wieder ein politischer Mord in Sowjetrußland. Schon wieder berichtet ein Blatt, diesmal aus dem Bezirk Ljubarsk (Rußland), daß in dem Dorf Zschortorija ein Pionieraktivist in seiner Hütte ermordet aufgefunden wurde. Der Ermordete habe zahlreiche Verwundungen am Schädel, die mit einem Dolchmesser beigebracht sein müssen, aufgewiesen. Als Täterin wurde eine Frau festgenommen, die früher einmal Mitglied einer berüchtigten Bande gewesen sein soll.

Roosevelts Erfolg im Bundessenat. Der Kampf um die Patmanvorlage, die die Auszahlung der erst 1945 fälligen Kriegsteilnehmerentschädigung schon jetzt herbeiführen will, ist zugunsten Roosevelts entschieden. Nachdem Roosevelt bei einer Abstimmung im Repräsentantenhaus unterlegen war, hat nun der Bundessenat ebenfalls über das Veto Roosevelts abgestimmt und sich mit der erforderlichen Mehrheit für das Veto ausgesprochen. Das Schicksal der Patmanvorlage ist damit vorläufig besiegelt.

Allerlei aus aller Welt.

Am Grabe Scharnhorsts und Boyens.

Wagenborg-Bildmaterndienst.

Aus Anlaß der Wehrgesetzverkündung hat der Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, am Mittwoch an den Gräbern der Generale Scharnhorst und Boyen auf dem Invalidenfriedhof in Berlin einen Lorbeerkranz der Wehrmacht niedergelegt, um das Andenken der beiden Männer zu ehren, die vor 120 Jahren die allgemeine Wehrpflicht schufen und erhielten.

„Isidors" Schwager vor Gericht.

Die achte große Strafkammer des Berliner Landgerichts trat am Dienstag in die Verhandlung gegen die zwölfköpfige Versicherungsbetrügerbande „Dr. Röseler und Genossen" ein. Das Verfahren, für das eine Verhandlungsdauer von etwa sechs Wochen in Aussicht genommen ist, beansprucht insofern besonderes Interesse, als es einen aufschlußreichen Einblick in das verbrecherische Treiben und die Geschäftsmoral des Schwagers des berüchtigten einstigen Polizeivizepräsidenten „Isidor" Weiß zu geben verspricht. Der 43jährige Hauptangeklagte Helmuth Buß, eben dieser Schwager, hat das große väterliche Erbteil in leichter Gesellschaft durchgebracht und schließlich im Frühjahr 1931 die „Internationale Schutzstelle für Unfallgeschädigte, Bezirksdirektion Buß" gegründet. Dieses Unternehmen war der Deckmantel für eine Reihe von Versicherungsbetrügereien von seltener Dreistigkeit. Ein bezeichnendes Licht auf die Vergangenheit des Buß wirft auch der Umstand, daß er über die Versicherungsbetrügereien hinaus auch noch eines Sittlichkeitsverbrechens an einem 14jährigen Mädchen und gemeinschaftlich mit seiner von ihm geschiedenen dritten Ehefrau, der Mitangeklagten Elisabeth Buß, der vollendeten und versuchten räuberischen Erpressung angeklagt ist.

— **Zwei englische Flugboote untergegangen.** An der englischen Ostküste gingen am Donnerstag in schwerer See zwei Flugboote der englischen Luftflotte infolge Motorschadens unter. Die Besatzungen beider Maschinen konnten geborgen werden.

Eliza.

Historischer Roman von Rudolph Stratz.

57) (Nachdruck verboten.)

„Aber muß er sterben? Schau: Ich will ihn ja nie wieder sehen! Nie wieder etwas von ihm hören! Ich will ihn ja nur retten! Durch die Gnade des Kaisers! Der Kaiser kann großmütig sein, wenn er will! Er hat in Berlin dem Fürsten Hatzfeld das Leben geschenkt, weil die Fürstin sich ihm zu Füßen geworfen hat!"

„Knie doch auch vor ihm nieder! Du hast es ja schon einmal getan!"

„Ich hab' den Napoleon um Audienz gebete! Er hat mir sage lasse, ich sei in Ungnad' und hätt' Paris und den Hof zu meide!"

„Ich weiß es! Und ich habe ihm geschrieben: Sire, Sie haben diese Frau für mich ausgesucht!"

„Gerad' darum kann er Dir nit grolle! . . . Du darfst vor sein Angesicht trete . . ."

„. . . und um das Leben dieses Preußen betteln?"

„Viktor . . ."

„Nie und nimmer!"

„Ich fleh' Dich an!"

„Es ist mein letztes Wort! Soll ich etwas besser wissen als Napoleon? Hier auf dem Tisch liegt der Religions-Katechismus des päpstlichen Kardinal-Legaten Caprava. Da steht es schwarz auf weiß: ‚Gott hat den Kaiser zu seinem Bild auf Erden gemacht! Unseren Kaiser ehren, heißt also Gott selbst ehren!' . . ."

„Das ist Gotteslästerung und weiter nix!"

„. . . ‚Der Kaiser ist der Gesalbte des Herrn' heißt es da . . . ‚die ihre Pflicht gegen ihn vergessen, verdienen die ewige Verdammnis'! Doch brechen wir dieses unfruchtbare Gespräch ab!" Der General Napoleons nahm eine Klingelglocke vom Tisch und schellte. Der Adjutant klirrte ins Zimmer. „Lassen Sie den Wagen der Fürstin vorfahren, Trockenau!"

„Die Kutsch' und was dazu gehört steht im letzten Dorf vor Innsbruck!" sagte Eliza matt und geistesabwesend.

„Dann sorgen Sie für ein anderes Fuhrwerk, Trockenau! Wie? Wagen sind schon da, aber keine Pferde? Ich werde mir also die Ehre geben, Madame, Sie zu Fuß die kurze Strecke nach Mühlau zu begleiten!"

Der Fürst schritt neben seiner Gemahlin am Innufer hin — zwei feuerrote Husaren zu Fuß platzmachend vor ihm, zwei als Wache dahinter. Nebenher ritt auf der Landstraße ein Leibknecht mit einem ledigen Handpferd für den Rückweg.

„Der Marschall Lefèvre wird Sie, auf meine Veranlassung, einladen, sich heute noch auf die Heimreise zu begeben und Ihnen die nötige Schutzgarde schicken, Madame!" sagte der Rheinbundsouverän wieder auf französisch. Die beiden näherten sich einem kleinen Bauernhof an der Reichsstraße. Ein steinalter Bauer saß davor und starrte aus hellen, leeren Vogelaugen hinüber nach dem jetzt stilliegenden Berg Isel. Keine Runzel bewegte sich in den verwitterten, stoppelbärtigen Zügen.

„Ich beglückwünsche Sie, Madame, daß Sie dieses Land hinter sich lassen dürfen!" Die Stimme des Fürsten Viktor grollte von tief in ihm kochendem Unmut. „Ich wollte, ich hätte es nie betreten! Am Bauer kann man nicht zum Ritter werden . . .!"

Alles auf der Heerstraße machte dem Husarenbrigadier Platz. Was da ritt, marschierte, knarrte, schaute ehrfürchtig auf den hochgewachsenen, feurigen General, der, wie Mars selber, das buntbefleckte Pardelfell über den Schultern, durch eine Welt in Waffen wandelte. Auch der uralte Trenkwalder Loisl drüben vor seinem kleinen Haus wandte zum erstenmal den schlohweißen Bauernschädel hinüber zu dem großen Herrn aus Frankreich und schaute ihn, wie eine Lichterscheinung des Bösen, mit halboffenem Mund an.

„Ein Husar im Gebirge ist das fünfte Rad am Wagen!" versetzte unzufrieden im Gehen der Fürst zu Braunheim. „Das vergaß ich, als mich der Kriegseifer von Kassel hierhertrieb!"

„. . . und doch sollen Sie sich, wie Baron Trockenau mir berichtete, tollkühn bei jeder Gelegenheit dem Kugelregen der Bauern ausgesetzt haben!" sagte leise Eliza.

„Das tat ich, Madame, und wie Sie sehen, traf mich keine Kugel . . . Aber was hilft es? Der Kaiser schätzt nicht den Mut, sondern den Erfolg! Und den fand ich nicht!"

Zwei Marketenderinnen auf einem Protzkasten warfen bewundernde Blicke auf den Fürsten Braunheim.

„Ich hätt' es anders anfangen sollen, Madame!" sagte der Fürst. „Ich hätte es machen sollen wie der eine Isenburg! Der hat ein eigenes Freikorps in Deutschland für den Kaiser angeworben und Napoleons Wohlgefallen gefunden. Mit einem solchen Freikorps konnte ich meine Ergebenheit gegen das Kaiserreich zeigen!"

Der Fürst zu Braunheim war jetzt dicht an der niederen, schindelgedeckten und steinbeschwerten Hütte. Die Bank vor dem Bauernhaus war jetzt leer. Der greise Trenkwalder Loisl war mühsam auf den Heuboden hinaufgetappt. Und wie er da im Streuhaufen im dunkelsten Winkel wühlte und etwas suchte, mahlte der zahnlose Mund zum erstenmal seit langer Zeit ein paar Worte: „Die Stutzen von den Buab'n habt's! Aber mein alten Stutzen habt's net, Ihr Fallot'n!"

„An der Spitze einer irregulären berittenen Legion in Deutschland hätte ich dem Kaiser besser gedient, als hier gegen diese höllischen Bauerntölpel!" sprach reuevoll unten der Fürst Viktor zu Braunheim-Kestrich. Aus der Heuluke oben lohte Blitz und Rauch. Ein satanisch verzerrtes, wie ein Totenkopf vertrocknetes Antlitz spähte durch den Qualm des Stutzens hinab: „Juchu! Dem Fallot'n mitten ins Herz! . . ."

Voltigeure stürmten die Hühnersteige hinauf. Da oben lag gleich danach, statt des achtzigjährigen Trenkwalder Loisl, ein toter Klumpen. Unten betteten sie den Fürsten Viktor im Hausflur. Der Brigadier des Kaisers röchelte, in fliehendem Leben . . .

„Vielleicht wird Dir der Kaiser jetzt verzeihen . . ." murmelte er zu der Fürstin Eliza, die neben ihm kniete, „. . . wo ich für ihn . . ." Seine Sprache wurde unverständlich . . .

Vierzehntes Kapitel.

Schneegestöber stiebte um die Mainzer Zitadelle. Lichtpünktchen kränkelten hinter ihrem eisenvergitterten Fensterluken. Erloschen, eins nach dem anderen, in der heulenden Januarnacht. „Hörst Du nix, Märtche?"

„Nix!"

Die beiden Frauen standen, Kapuzen über dem Kopf, in weißbeflockte Wettermäntel gewickelt, knöcheltief in den Schneewehen hinter dem Drusiusturm der Zitadelle. Die eine beugte gegen den schneidenden Nordost den vermummten Kopf um die Ecke des mächtigen römischen Mauerklotzes und zuckte zurück.

„Paß auf, Märtche, die Ronde!"

Undeutliche Schatten . . . Gewehre . . . Stimmen im Sturm . . . fluchende, frierende, kleine Provenzalen — oder Sizilianer — oder Dalmatiner — oder was sonst nach Napoleons Willen da am winterlichen Rhein schilderte . . Vorbei . . Die zwei Nachtgestalten lösten sich von dem finsteren Gemäuer, an das sie sich gepreßt.

„Der Maréchal des Logis wollt' uns doch sicher hier treffen?"

„Ha freilich!"

Von der Alarmbastion, der roten und der Defensionskaserne, blieben die französischen Hörner die abendliche Retraite. Unten, durch die dunkle Rheinbundfestung hin, wiederholten französische Trompetenstöße und Trommelwirbel den Zapfenstreich.

„Auf den welsche Quartiermeister kann man sich doch verlasse, Märtche?"

„Der is ja so aufs Geld aus . . ."

„Wo bleibt er denn nur? . . ."

Vom Turm der Stephanskirche dröhnten neun Klöppelschläge durch das Pfeifen des Windes hinunter auf Mainz. Aus der Ferne, von der Zitadelle her, ein „Halt! Wer da?"

„Sogar in der wüsten Nacht sind die Schote, die Franzose, alleweil unterwegs!"

„Und der Franzos', den wir brauche, traut sich nicht heraus!"

„Da stapft doch so e Pelzmärtel auf uns zu!"

„Das ist der Quartiermeister . . ."

„Achtung!" raunte es heiser. Der Schneemann stand vor den beiden Frauen. Die Größere von ihnen erwiderte hastig sein Französisch.

(Fortsetzung folgt.)

Freiwilliger Eintritt in die Wehrmacht.

Einstellungsgesuche an die zuständige Dienststelle richten.

Das Wehrkreiskommando VIII teilt mit: In großer Zahl laufen bei den höheren militärischen Dienststellen Schlesiens Gesuche von Freiwilligen um Einstellung in die Wehrmacht ein. Diese Art der Gesuchstellung ist zwecklos. Die Gesuche müssen den Freiwilligen ohne Bescheid zurückgeschickt werden. Einstellungsgesuche sind schriftlich mit genauer Anschrift des Bewerbers zu richten entweder an das zuständige Wehrbezirks-Kommando, das — falls unbekannt — bei der Ortspolizeibehörde erfragt werden kann, oder an den Truppenteil, bei dem man dienen will. Die Bewerbung darf jedoch nur bei einer Stelle eingereicht werden. Für dieses Jahr müssen die Bewerbungen bis zum 15. Juni eingegangen sein. Bevorzugt berücksichtigt werden Leute, die den freiwilligen Arbeitsdienst mit Erfolg abgeleistet haben.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
2. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 22. Mai 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 70601
2 Gewinne zu 3000 M. 390542
4 Gewinne zu 2000 M. 127647 389870
4 Gewinne zu 1000 M. 10112 76221 144491 174657 210419 290347 309805
26 Gewinne zu 800 M. 21620 41378 77207 90360 134962 167235 169876 181140 189383 217938 255430 316133 376734
32 Gewinne zu 500 M. 128633 146205 147532 158358 213625 216741 254240 278258 307602 317035 323732 325226 330486 349940 368979 379260
192 Gewinne zu 300 M. 1238 6384 11809 14006 14560 27525 27794 33638 35471 45885 59009 62202 64446 70361 71020 73871 86847 91252 93787 94983 95254 103900 114673 115938 116024 122038 125437 126418 130051 132413 132564 132816 133312 138279 138856 140293 144892 145970 147562 148922 151579 153186 164194 164485 173274 186611 191738 202905 205051 211348 214627 216168 221462 221653 224990 242506 242967 244467 245483 245574 246284 248337 249221 250381 260694 260985 262000 263629 266460 271674 274981 279404 289507 297960 301304 307092 337034 339705 341784 343038 344133 346108 346589 346863 356798 359791 362654 363296 363844 371352 372634 375404 377120 389055 389607 394496

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 201029
2 Gewinne zu 5000 M. 39721
8 Gewinne zu 2000 M. 36509 57889 91566 121033
16 Gewinne zu 1000 M. 68876 75147 80180 97199 122477 176401 207155 387266
20 Gewinne zu 800 M. 67165 112922 182391 245203 296727 323508 328626 365595 385539 387290
68 Gewinne zu 500 M. 19801 25059 35269 62459 65023 79221 80163 85654 86978 103718 114342 117715 126852 129499 137876 139607 156735 192356 194515 203937 253592 259084 272618 278894 285205 289366 289502 296280 315531 360888 369174 372727 379610 384633
152 Gewinne zu 300 M. 5714 10919 11148 17716 22264 23429 46311 47114 47518 48003 48799 62327 64856 66191 77944 83236 87774 88743 92912 96738 108893 111726 114563 117716 126436 126821 129527 145969 148820 156123 159634 161564 172380 173198 174414 177806 178366 187406 188945 191531 197672 210176 214644 215726 219077 219219 224143 234007 240240 246968 258024 267699 270816 277818 282776 283303 284796 307608 316995 322605 335985 341604 348569 353584 354753 361119 361866 368373 369559 372775 375250 377531 384887 385994 387195 399638

Gewinnauszug
2. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

2. Ziehungstag — 23. Mai 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 216625
2 Gewinne zu 5000 M. 380262
4 Gewinne zu 3000 M. 14154 308859
2 Gewinne zu 2000 M. 128086
14 Gewinne zu 1000 M. 58365 66701 263336 283411 317596 341972 390491
18 Gewinne zu 800 M. 71203 88005 168916 241092 242539 273381 290986 349124 352102
52 Gewinne zu 500 M. 2883 18131 47196 66497 91960 100938 111297 113323 130300 143563 154727 177778 225857 271505 277588 303932 307440 314107 315172 341424 349945 350302 352283 370762 385530 398623
168 Gewinne zu 300 M. 2261 4265 6394 8116 8679 10700 12105 12665 15388 17056 18096 19149 22979 23049 24846 30053 36898 40087 46585 47264 49137 58481 61482 66641 76103 91582 100258 105076 112820 113078 121744 135356 146708 151566 152689 130716 166656 171103 179229 181751 185344 190771 192996 200377 203912 209443 218740 220127 229922 241793 249573 250294 251072 251477 254227 255917 262717 265680 278181 281407 291960 291983 292432 292848 293407 305391 320366 327902 330020 330736 331055 342123 344017 348826 352424 354117 358761 361584 362680 376097 378596 378919 383981 397523

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 93830
2 Gewinne zu 25000 M. 324161
2 Gewinne zu 10000 M. 258716
4 Gewinne zu 3000 M. 266438 393346
6 Gewinne zu 2000 M. 227713 261828 308954
6 Gewinne zu 1000 M. 72646 342876 376864
6 Gewinne zu 800 M. 3217 20041 36225 56071 123872 211975 304332 341263
48 Gewinne zu 500 M. 757 13415 30655 69017 96227 97439 97680 120687 123745 131117 145004 148610 166639 191382 195204 226599 232198 269825 283942 314594 380437 383321 386225 390109
188 Gewinne zu 300 M. 4572 8940 12592 29883 36022 37190 39072 44309 48309 55447 57721 62127 63745 65763 66252 68692 79136 79362 82252 92364 97133 104393 105449 108265 109469 112768 115523 120225 120660 122756 126552 129560 130296 135948 138161 140267 144772 152682 161503 164043 167684 175006 182156 184663 186473 193434 198425 208012 214475 219351 223647 227588 228395 235517 239520 249376 249872 250046 260937 263010 263645 273379 277181 285183 285250 290524 290921 291093 296497 304815 307211 322162 322249 322719 323000 333183 335127 336993 338273 341722 345817 346011 351518 351830 366210 372292 372949 382798 385831 389263 390391 394428 399465 399791

Die Ziehung der 3. Klasse der 45. Preußisch-Süddeutschen (271. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 14. und 15. Juni 1935 statt.

Turnen, Spiel und Sport

Sport — kein Vorrecht der Jugend mehr.

Zur Reichs-Sportwerbewoche vom 26. Mai bis zum 2. Juni.

Als kürzlich in Leipzig die deutsche Gepäckmarschmeisterschaft über 35 km ausgetragen wurde, konnte man in diesem schweren Wettbewerb auch viele „alte Herren" mitmarschieren sehen, die dem üblichen Sportalter schon längst entwachsen waren. Auch der Sieger und deutsche Meister, Albert Schulze, Leipzig, konnte mit seinen 45 Jahren kaum noch zur Jugend gerechnet werden. Am Ziel begrüßten ihn, der schon vor dem Kriege erfolgreich an sportlichen Wettkämpfen und Märschen teilgenommen hatte, seine Frau und sein ebenfalls schon im sportreifen Alter befindlicher Sohn. Ein neues Bild deutschen Familienlebens!

Eigentlich ist das aber gar nichts Besonderes. Es gibt Fußballmannschaften, in denen der Vater an der Seite seiner Söhne Sonntag für Sonntag Verbandsspiele bestreitet; fast jeder Turnverein hat seine Altersriege, in der Männer über 60, ja sogar über 70 Jahre — schon mit wallenden, weißen Bärten — noch regelmäßig ihre in der Jugend erlernten Reck- und Barrenübungen turnen. Auch unter den Ruderern gibt es so manchen alten „Knochen", der der jungen Mannschaft des Vereins noch etwas vormacht an Ausdauer und Stil, und besonders beim Tennis sind die Alten selbst bei großen Wettkämpfen oft unüberwindliche Hindernisse für den Nachwuchs. Warum sollte der Sport auch ein Vorrecht der Jugend sein!

Aber bei uns sind die Leibesübungen doch noch nicht so Allgemeingut des ganzen Volkes, wie man es wünschen möchte. Die Jugend ist zwar durch Schule und Erziehung in den Sport hineingewachsen, aber das vorhergehende Geschlecht, das in ihrer Jugend den Sport noch nicht in dem heutigen Umfange kennen gelernt hat, muß jetzt erneut für die Sache der Leibesübungen gewonnen werden, damit auch bei uns Sport und Sportkultur zu der selbstverständlichen Lebensform werden, wie es in England und in den skandinavischen Ländern schon längst der Fall ist.

Es kommt keineswegs darauf an, daß auch die „Alten" nun noch Wettkämpfe bestreiten und Höchstleistungen vollbringen sollen. Viel wichtiger ist die allgemein bejahende Einstellung zu den Leibesübungen überhaupt. Das kräftezehrende und nervenaufreibende Stadtleben macht den Menschen früher alt. Der Sport aber erhält den Körper frisch, die Muskeln straff, regt täglich aufs neue den Blutkreislauf an und hält ihn frei von allen schädlichen Stoffen und Ablagerungen, die zu frühzeitigen Alterserscheinungen und mancherlei Krankheiten führen, und sorgt damit, daß man sich bis ins hohe Alter seine körperliche Frische und Rüstigkeit bewahrt. — Aber, und das ist mit die Hauptsache beim Sport: Man soll ihn nicht allein als Medizin gegen körperliche Gebrechen und Alterserscheinungen ansehen, sondern auch seine tägliche Freude an der körperlichen Bewegung in frischer Luft empfinden und daraus täglich aufs neue körperliche und seelische Kraft für die Arbeit des Alltags schöpfen.

Aus diesem Grunde predigen wir auch nicht tote Zweckgymnastik oder was dergleichen mehr an medizinischen Leibesübungen erfunden worden ist, sondern frische, freudige Bewegung in freier Natur und frischer Luft, wie Wandern, Rudern, Ballspiele, Schwimmen usw., die nicht einmal besonderes Üben notwendig machen, sondern noch von jedem, in welchem Alter und körperlichen Zustand er sich auch befinden mag, sogleich freudig aufgenommen werden können!

Daß man selbst im höchsten Alter auch noch seinem Sport treu bleiben kann, dafür gibt es viele Beispiele. Schwedens großer König, Gustav V., ist mit seinen 78 Jahren immer noch ein guter Tennisspieler, der selbst

bei großen internationalen Wettkämpfen noch gute Leistungen zeigt. Auch von dem bekannten amerikanischen Ölkönig John Rockefeller weiß man, daß er noch mit über 90 Jahren täglich seine Partie Golf spielte und sein langes Leben allein dieser Gewohnheit zuschrieb. Und der große englische Dichter Bernhard Shaw ist trotz seines hohen Alters immer noch ein begeisterter Schwimmer.

Maßvoll betriebener täglicher Sport, wozu wir alle Arten körperlicher Bewegung in frischer Luft zählen, wie Tennisspielen, Wandern, Schwimmen, Rudern oder auch nur tägliches Spazierengehen, sind für jeden Menschen jeden Alters die beste Medizin gegen alle Krankheiten und Alterserscheinungen. Die frische Luft kräftigt die Organe und stärkt die Nerven, die körperliche Bewegung gibt Kraft, macht Freude und fördert das allgemeine Wohlbefinden.

Warum soll also der Sport ein Vorrecht der Jugend sein? Gm.

Auf die Gemeinschaftsleistung kommt es an!

Geleitwort zum Deutschlandflug. — Warum und wozu Segelflug.

Oberst Loerzer, Präsident des deutschen Luft-Sportverbandes, gab dem Deutschlandflug folgendes Geleitwort:

„Wieder starten die deutschen Sportflieger, um im Wettstreit ihre Kräfte zu messen. Der Geist der Gemeinschaft und Kameradschaft schließt auch in diesem Jahr die Teilnehmer am Wettbewerb und ihrer Helfer zusammen. Disziplin und gegenseitige Rücksichtnahme sind Voraussetzung für den Erfolg. Nicht der einzelne Mann ist Gewährsmann des Erfolges, sondern der Geist, der alle Männer in der Luft und am Boden in diesem Wettstrei beseelt. Der „Deutschlandflug 1935" soll den Stand der Ausbildung und die Leistungsfähigkeit der Flugzeugführer, der Orter und des Bodenpersonals des Luft-Sportverbandes erweisen. Der „Deutschlandflug 1935" soll gemäß dem Willen des Reichsministers der Luftfahrt die Gemeinschaftsleistung des fliegenden Personals und des Bodenpersonals bewerten. Der „Deutschlandflug 1935" soll dem deutschen Volke zeigen, daß die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Zweige der deutschen Luftfahrt und aller Kreise des deutschen Volkes den deutschen Luftsport und die deutsche Luftgeltung aufbauen kann und wird, wie es der Ehre und dem Ansehen unserers Volkes entspricht. So will es der Führer. Der „Deutschlandflug 1935" soll alle deutschen Grenzgaue berühren, um die Verbundenheit von Reich und Luftsport mit den Volksgenossen an den Grenzen zu zeigen. Er soll den Gedanken deutscher Luftgeltung in die entlegensten Orte der deutschen Heimat tragen.

*

Wolf Hirth, der Leiter der Segelflugschule Hornberg sagt über den Segelflug:

Segelflug ist der eigentliche „Flug", der Menschenflug, der Flugsport. Segelflieger fliegen des Fliegens wegen, nicht um zu reisen, nicht um Zeit zu gewinnen, nicht um Geld zu verdienen; sie fliegen, schweben, segeln, weil das schöner ist, als alles andere, was sie bisher kennengelernt haben. Nur so ist es auch zu erklären, daß der Segelflug eine von Jahr zu Jahr schnell anwachsende Zahl von Anhängern aus den verschiedensten Berufen erhält.

Der thermische Segelflug ist ein Spiel mit unsichtbaren Kräften, in seiner stetigen Abwechselung, seinen zahllosen, verschiedenen Möglichkeiten, dem Schachspiel vergleichbar. Wie wunderbar glücklich macht es uns, wenn wir kreisend, wie ein Raubvogel tausend Meter Höhe gewinnen, wieder fallen, von neuem steigen, und so viele Stunden lang über Wälder, Flüsse und Felder ziehen mit unbekanntem Ziel! Wir fühlen uns erhaben über kleinliche Sorgen der Menschen in den Dörfern und Städten da unten. Mögen sie klatschen und mißgünstig sein, sich begaunern oder ehrlich betrügen; wir schweben darüber, vergessen alles.

Aber auch der Segelflug hat gewisse praktische Zwecke. Erstens ist er eine Vorschule für den Motorflug, zu dem er im übrigen in einem Verhältnis stehen mag, wie „Carmen" oder „Aida" zu Jazz oder ähnlicher Tanzmusik, „weil mit Lärm verbunden" und — Gestank! Diese Vorschule ist sehr weitgehend aufzufassen, was man spielend lernt, sitzt besser: Grundlagen der Fliegerei. Der Segelflug verbreitet den Fluggedanken im Volk. Wir haben heute schon mehrere Gegenden in Deutschland, wo die Bauernjungen mit selbstgebauten Seglern stundenlang fliegen. Benzin kostenlos. Einige tausend Arbeitslose sind zur Zeit begeisterte Segelflugzeugbauer. Viele Konstrukteure, dabei sehr erfolgreiche, haben mit dem Bau von Segelflugzeugen begonnen. Eine Reihe von wissenschaftlichen Erkenntnissen vermittelt der Segelflug. Und, was manche in Erstaunen versetzen mag, Segelfliegen ist nicht nur eine Vorschule, es ist, fast noch wichtiger, eine sehr gute Ergänzung für den Motorflieger. Die Technik des Bergauflandens, vor wenigen Jahren noch unbekannt, hat schon manchem bei der Notlandung Bruch vermeiden helfen. Die Kenntnis des Wetters, der Wolken und anderes, lernt der Segelflieger besser, weil es zu seiner Flugart unbedingt gehört. Oft kann er diese Kenntnisse später beim Motorfliegen verwerten.

Kraftfahrsport.

Das Üben zum Avusrennen begann am Donnerstag. Bei weitem nicht alle Fahrer nahmen diese Gelegenheit wahr, von den Teilnehmern des Wagenrennens sogar nur die Vertreter der Auto-Union, die sowohl in ihren offenen Wagen, als auch in den Rennlimousinen einige schnelle Runden drehten. Bei den Kraftradfahrern bemerkte man neben einigen Ausländern vornehmlich die drei BMW-Fahrer Gall, Stelzer und Krauß, die am eifrigsten fuhren. Mansfeld auf DKW kam zu Fall, der Sturz verlief jedoch glimpflich.

Schlesien bei der Mittelgebirgsfahrt. Bei der Dreitage-Mittelgebirgsfahrt in Thüringen mit Start und Ziel in Friedrichsroda vom 4. bis 6. Juni wird Schlesien durch eine NSKK-Mannschaft der Motorgruppe Schlesien vertreten sein.

Fußball.

Budapest siegte mit 7:1 (4:1) im Fußball-Städtespiel gegen Berlin vor etwa 10 000 Zuschauern in der Reichshauptstadt. Von Anfang an waren die Gäste überlegen. Die Berliner konnten sich nicht zusammenfinden und waren fast eine Klasse schlechter. Sarosi und Titkos hatten den Hauptanteil an den Toren. Den Ehrentreffer für die Reichshauptstadt schoß Berns nach gutem Zuspiel durch Ballendat.

Das Gaufest in Schweidnitz.

Die Folge für die fünf Festtage.

Das 1. schlesische Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Schweidnitz rückt immer mehr in den Vordergrund der kommenden Ereignisse. Der zuständige Ausschuß hat jetzt die endgültige Festfolge bekanntgegeben.

Donnerstag, den 27. Juni: 18.30 Uhr: Übergabe des Gaubanners durch die Breslauer Turnerschaft an die Feststadt. 21 Uhr: 75-Jahrfeier des MTV Schweidnitz in der Braukommune.

Freitag, den 28. Juni: a) Mehr- und Mannschaftskämpfe: 9 Uhr: Sitzung der Obleute, 10 Uhr: Sitzung der Kampfrichter und Riegenführer, 13 Uhr: Antreten sämtlicher Mehr- und Mannschaftskämpfer, Antreten sämtlicher Mehrkämpfer im Schwimmen und Springen, 14 Uhr: Beginn der Mehr- und Mannschaftskämpfe. — b) Fechten: 8 Uhr: Sitzung der Kampfrichter, 9 Uhr: Beginn der Wettkämpfe. — c) Tennis: 8.30 Uhr: Sitzung der Kampfrichter, 9 Uhr: Beginn der Wettkämpfe. — d) Allgemeines: 20 Uhr: Kameradschaftsabende in der Braukommune und im Volksgarten mit hochwertigen turnerischen Vorführungen, Gemeinschaftsabend der Jugend im Zeltlager.

Sonnabend, den 29. Juni: a) Kreis- und Vereinsriegenturnen: 8 Uhr: Sitzung der Kampfrichter, 9 Uhr: Beginn der Kämpfe. — b) Faust- und Schlagballspiele: 12 Uhr: Sitzung der Kampfrichter, 13 Uhr: Beginn der Spiele. — c) Einzelkämpfe (Leichtathletik, Schwimmen): 13 Uhr: Beginn der Kämpfe, 15 Uhr: Tauziehen, 16 Uhr: Gerätemannschaftskampf der Turnerinnen, Vorführungen der Gliederungen, Handballspiele, Altersturnen, 20.30 Uhr: Antreten zur Grenzlandkundgebung, 21 Uhr: Grenzlandkundgebung in der Kampfbahn, 22 Uhr: Treffen der Turnschulbesucher in der Braukommune.

Sonntag, den 30. Juni: 7 Uhr: Gottesdienst in den evangelischen und katholischen Kirchen; 8 Uhr: Morgenfeier am Richthofen-Denkmal, Kranzniederlegung an den Gefallenendenkmälern; 9.30 Uhr: Antreten zum Festmarsch; 10.15 Uhr: Festmarsch; 11.30 Uhr Endkämpfe im Tennis; 15 Uhr: Richthofen-Staffel, Entscheidung im Speerwerfen, 100 Meter-Entscheidung, Volkstänze der Turnerinnen, Bunter Boden, 3×1000 Meter-Staffel, 4×100 Meter-Staffel, 10×½ Rundenstaffeln, Heldengedenken, Keulenübungen der Turnerinnen, Freiübung der Turner, Siegerehrung; 20 Uhr: Ausklang des Festes in allen größeren Sälen der Feststadt.

Montag, den 1. Juli: Turn- und Wasserfahrten.

Der Sport des Sonntags.

Die Reichs-Sportwerbewoche. — VR Gleiwitz trifft auf Hertha/BSC Berlin.

Der letzte Maisonntag ist ein Großkampftag im wahrsten Sinne des Wortes. Zwar bringt er den schlesischen Sportfreunden keine allzu wichtigen sportlichen Kämpfe um Meisterschaft und Sieg, ein Großkampftag bleibt er aber dennoch. Ganz Deutschlands Turner und Sportler werben an diesem Tage um jeden Volksgenossen, der noch keine Leibesübung betreibt. In der am Sonntag beginnenden Reichssportwerbewoche treten die schlesischen Turner und Sportler, Männer und Frauen, alt und jung überall an die Öffentlichkeit. Sie zeigen, wie sie sich tummeln, gesund turnen, schwimmen, springen, laufen und spielen.

„Sagt nichts," so sagt der Reichssportführer von Tschammer und Osten in seinem Geleitwort zur Reichssportwerbewoche, „von Nützlichkeit oder Notwendigkeit der Leibesübungen! Ein Volk ohne Leibesübungen ist ein Volk ohne Charakterkraft. Kraft und Charakter aber sind uns Deutschen von unseren Ahnen her eingewachsen. Wessen Leib der Träger seines Geistes ist, für den sind Leibesübungen eine schlichte naturgewollte Selbstverständlichkeit." Bist auch Du ein Mensch ohne Charakterkraft?

Zur gleichen Zeit führt der deutsche Luftsport-Verband die Luftfahrt-Werbewoche durch. Über den Wert und die Notwendigkeit der Fliegerei ist so viel gesagt, so viel geschrieben worden, daß sich weitere Worte erübrigen.

Die Geschehnisse kämpferischer Art haben im Schlesierland ihr Hauptereignis im Fußball. In den Spielen um die deutsche Meisterschaft stellt sich der schlesische Gauneister VR Gleiwitz im Rückspiel Hertha-BSC Berlin. Von dem Ausgang dieses Treffens hängt für die Gleiwitzer nichts, für die Berliner unter Umständen alles ab. Verlieren die Reichshauptstädter oder spielen sie nur Unentschieden, dann scheiden die Hertha-Spieler aus dem weiteren Wettbewerb aus.

Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse sind u. a. angesetzt: SpVg Reichenbach—SV Tscherbeney, Sportfreunde Strehlen—Silesia Freiburg. Ein restliches Meisterschaftsspiel der mittelschlesischen Bezirksklasse wird in dem Treffen Alemannia Breslau—Breslauer SVg 02 nachgeholt. Aus den Freundschaftstreffen ist das Breslauer Gastspiel der 09er aus Beuthen zu erwähnen, die gegen Hertha Breslau antreten.

Die Radsportler werden sich am Sonntag in der „Ostdeutschen Grenzlandfahrt" messen.

Für den schlesischen Pferdefreund werden diesmal drei Wettkämpfe angekündigt. Brieg, Nimptsch und Fraustadt haben recht gute Nennungsergebnisse zu verzeichnen.

Am Reichsbahn-Turn- und Sportfest in Frankfurt werden die schlesischen Sportbelange durch die Brüder Stunk und Stopp-Breslau und den Neisser Knappe im Gepäckmarsch, durch Miner-Breslau bei den Boxern, durch die 4×800 Meter-Staffel des RTSV Breslau bei den Leichtathleten und Lindner-Breslau, Klinke-Schweidnitz und Rausch-Arnsdorf beim Kunstturnen am Reck vertreten. Die Handballmannschaft des RTSV Breslau spielt gegen den RTSV Frankfurt.

Schwimmen.

Englands Meisterschwimmer Besford, Tomalin, Wainwright, Francis u. a. werden sich in den nächsten Tagen auf Reisen begeben. Am 9. und 10. Juni beginnen sie ihre Europareise in Paris, am 12. sind sie in Basel, am 13. in Schreckenstein, am 14. in Teplitz, am 15. in Dresden, 16. in Berlin, 18. in Köln, am 19. in Groningen und als Abschluß am 20. Juni in Rotterdam.

Eine Schwimm-Weltbestleistung stellte in Winnipeg (Kanada) Phyllis Dewar im Kraulschwimmen über eine englische Meile (1609 Meter) mit 23:32,4 auf. Er verbesserte die alte Höchstleistung von Helen Madison aus dem Jahre 1930 um über eine Minute.

Heikki Hielanen, Finnlands schnellster Kraulschwimmer, verbesserte in Hesingfors die Landesbestleistung **über** die 100-Meter-Strecke auf 1:02,1.